Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 120. Sonntag den 24. Mai 1903. XXI. Jahrg.

Wahlaufruf an die Mitglieder der Kriegervereine.

Der Vorstand des preußischen Landes-Kriegerverbandes erläßt den folgenden Wahlaufruf:

Die bevorstehenden Reichstagswahlen müssen die Vorstände aller deutschen Kriegervereine zu ernsten Mahnungen an ihre Vereinskameraden veranlassen. Die Vorstände dürfen zwar als solche nicht in die politischen Wahlkämpfe eingreifen, denn die Kriegervereine sind unpolitische Vereine, wohl aber haben sie die Pflicht, darauf zu achten, daß die Vereinskameraden die Satzungen beachten. Der oberste Grundsatz der Kriegervereine ist die Treue und Liebe zu Landesfürst und engerem Vaterland, die Anhänglichkeit und Treue zu Kaiser und Reich. Wie in die Kriegervereine niemand aufgenommen werden kann, der diese Gesinnungen nicht theilt, so kann auch niemand darin bleiben, der ihnen entgegenhandelt. Die sozialdemokratische Partei ist grundsätzlicher Gegner des monarchischen Staates. Folglich kann Mitglied eines deutschen Kriegervereins nicht sein und nicht bleiben, wer Anhänger der Sozialdemokratie ist oder ihre Bestrebungen unterstützt. Eine Unterstützung der sozialdemokratischen Partei ist aber sicherlich die Stimmabgabe für einen Sozialdemokraten bei der Wahl in eine gesetzgebende Körperschaft.

Während die deutschen Kriegervereine daher Anhänger aller derjenigen Parteien in ihre Reihen gern aufnehmen, welche auf monarchischem Boden stehen, und sich nicht darum kümmern, welcher von diesen Parteien der einzelne Kamerad anhängt, dürfen diejenigen, welche einem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben, in unseren Vereinen nicht geduldet werden. Dies gilt sowohl für die Hauptwahl wie für die Stichwahl.

Wer daher seiner Ueberzeugung nach sozialdemokratisch wählen zu müssen glaubt, der möge so ehrenhaft sein, aus seinem Kriegerverein auszutreten. Wählt er aber unter dem Schutze des geheimen Wahlrechts sozialdemokratisch und bleibt dennoch im Kriegerverein, heuchelt er also, seinem Landesfürsten und Vaterlande, Kaiser und Reich anzuhängen, während er thatsächlich die Treue gegen sie verletzt hat, so muß er aus seinem Verein ausgeschlossen werden und verliert alle seine Anrechte. Ein solcher müßte schon allein aus dem Grunde ausgeschlossen werden, weil er durch seine Handlungsweise dargethan hat, daß er ein Mann von unehrenhafter Gesinnung ist.

Diese Grundsätze sind von der Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes und von allen deutschen Landeskriegerverbänden einmüthig angenommen worden. Wir erinnern an sie und an die Verpflichtungen, die sie enthalten; wir ersuchen alle Kameraden, Mann für Mann zur Wahl zu gehen und dort der Treue eingedenk zu sein, die sie ihrem Landesfürsten und Kriegsherrn im Fahneneide geschworen haben.

Politische Tagesschau.

Ein Tischlerausstand ist am Dienstag in Triest ausgebrochen. In 77 Betrieben haben 520 Gehilfen und 100 Lehrlinge wegen Streitigkeiten bezüglich des Lohnes und der Arbeitszeit die Arbeit eingestellt. In den übrigen 73 Betrieben der Stadt wird gearbeitet. Wegen Bedrohung nicht in den Ausstand getretener Arbeiter wurden 2 Tischlergehilfen verhaftet.

In der italienischen Kammer stellten am Mittwoch die Deputirten Gattorno und Socci die Anfrage, ob es richtig sei, daß der deutsche Reichskanzler Graf Bülow bei dem Ministerpräsidenten Zanardelli Schritte unternommen habe, um zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan einen modus vivendi herzustellen. Unterstaatssekretär Ronchetti erklärte im Namen Zanardellis, dieses unsinnige Gerücht entbehre durchaus jeglicher Begründung. (Beifall.) Damit war der Zwischenfall geschlossen.

Eine gröbliche Beschimpfung Oesterreichs haben sich die Studenten der Universität von Padua zuschulden kommen lassen, die eine Protestversammlung wegen der Insbrucker Vorgänge abhielten. Die Redner verlangten die Errichtung einer italienischen Universität in Trient oder Triest. Die Studenten verbrannten nachher eine österreichische Fahne, zogen vor das Denkmal Garibaldis und schließlich vor die Wohnung des Deputirten für Firaul, Caratti. Dieser hielt unter lautem Beifall vom Balkon eine Rede, beklagte die Vorkommnisse in Insbruck und versprach, den italienischen Minister des Aeußern deswegen zu interpelliren und eine Intervention zugunsten der in Oesterreich lebenden Italiener zu verlangen.

In der mazedonischen Frage ist der Kabinetswechsel in Sofia von erheblicher Bedeutung. Allem Anschein nach ist in Bulgarien ein Ministerium aus Ruder gelangt, das dem System der Begünstigung des Aufruhrs in Mazedonien ein Ende zu bereiten gewillt ist. Leicht zu halten wird zwar die Position ein solchen Kabinets nicht sein angesichts der Stimmung in Bulgarien, allein man muß dem General Petrow schon Energie genung zutrauen, um den Ansichten des neuen Ministeriums in der mazedonischen Frage Geltung zu verschaffen. — In Konstantinopel soll, wie das Wiener amtliche Telegraphenbureau meldet, die Art der Bildung des bulgarischen Kabinets überrascht haben. Man folgert aber, daß die Zusammensetzung des Ministeriums eine konsequente Führung der Politik gewährleistet, die auch den Gefahren der mazedonischen Bewegung ausweichen werde. Der Großvezier empfing am Donnerstag den bulgarischen diplomatischen Agenten Geschow.

In Algier ist ein Telegramm aus Beni-Ussif eingegangen, demzufolge arabische Räuber den dortigen Postvorsteher ermordet haben. Es war bisher unmöglich, der Thäter habhaft zu werden.

Das Laffan-Bureau meldet aus London: Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, lehnt es ab, die für die Juden von Kischinew gesammelten Gelder nach Rußland zu übermitteln. Er erklärt, die russische Regierung werde einer Vertheilung der Gelder durch Privatpersonen kein Hinderniß in den Weg legen. Die amerikanischen Juden sind laut einer Washingtoner Meldung des „Daily Expreß“ höchst aufgeregt über die Erklärung des russischen Botschafters Grafen Cassini. Sie sagen, bei den Unruhen in Kischinew sei nicht der Russe dem Juden, sondern der Bauer dem Geldverleiher gegenübergetreten. An den Staatssekretär Hay wurden zahlreiche Briefe gerichtet, in welchen die Regierung aufgefordert wird, dem Grafen Cassini seine Pässe zuzustellen. Die Sammlungen zu dem Hilfsfonds für die Geplünderten in Kischinew haben bis jetzt fast ½ Million Dollars ergeben. Staatssekretär Hay zeichnete 200 Dollars.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Caracas: Präsident Castro hat ein neues Kabinet gebildet, das aus einigen seiner eigenen Anhänger und einigen Anhängern des Generals Hernandez in folgender Weise zusammengesetzt ist: Auswärtige Angelegenheiten Urbaneja, Inneres Baldo, Finanzen C. de Castro, Handel General Arria, Heer und Marine General Garcia Gomez.

Der kanadische Finanzminister Fielding erklärte in Beantwortung einer Anfrage im kanadischen Unterhause, es habe kein neuer Schriftwechsel mit der Reichsregierung wegen des Vorgehens Deutschlands gegenüber der Vorzugsbehandlung, welche Kanada Großbritannien zutheil werden lasse, stattgefunden. — Wie Reuters Bureau aus Ottawa meldet, wird die kanadische Regierung die Zeit, innerhalb welcher in Deutschland vor dem 16. April gekaufte Waaren ohne Zuschlagszoll in Kanada eingeführt werden dürfen, bis zum 30. September ausdehnen.

Ueber ein japanisches Flottengesetz meldet die „Times“ aus Tokio: Die japanische Regierung brachte im Parlament eine Vorlage zur Vermehrung der Flotte ein; es sind darin 10 Millionen Pfund Sterling für neue Schiffe und 1500000 Pfund für laufende Schiffsbau-Ausgaben vorgesehen. Die Forderungen vertheilen sich über einen Zeitraum von zwölf Jahren. — In Japan nimmt der Konflikt zwischen Regierung und Parlament kein Ende. Nach einer Wolffschen Meldung aus Yokohama vom 21. Mai hat das Abgeordnetenhaus eine von der Regierung eingebrachte Vorlage betreffend die Grundsteuer abgelehnt. Das Haus wurde infolgedessen auf 3 Tage suspendirt.

In Südchina sind wieder ernste Unruhen ausgebrochen. Die „Times“ meldet aus Peking vom Donnerstag: Die chinesische Regierung ist durch beunruhigende Nachrichten über eine antidynastische Erhebung in der

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Nun hatte er's erreicht — wie und auf welchem Wege? gleichviel, er war „etwas“, etwas anderes als die große Menge, man bewunderte, man feierte ihn, und sie sah's, sie — o, über dies Gefühl der Glückseligkeit und des Triumphes! wie ein Feuerstrom flog es ihm durch die Adern, seine Tollkühnheit kannte keine Grenzen, er überbot sich selbst, alles, alles gelang ihm und immer wieder suchten seine Blicke die einzige, für die er gerade heute Abend sein bestes Können einsetzte, um einen jener strahlenden, leuchtenden Blicke zu erhaschen, wie solche sie einst als Kind den fremden Artisten gespendet. Umsonst; sie grüßte ihn wohl mit einem freundlichen Lächeln, ihre Hände applaudirten, aber auf ihrem Antlitz lag ein fremder Ernst und als er die Manege unter dem Jauchzen der Zuschauer verließ, da hatte sie keinen Blick für ihn, die geliebten Augen schauten, er bemerkte es wohl, traumverloren in die Weite. In diesem Moment war die Freude an seinem Triumph dahin. Mißmuthig schwang er sich im Stallgang von seinem Pferde, dem er nicht wie sonst allabendlich ein Stück Zucker reichte; das kluge Thier wandte ein paarmal vergebens den feinen Kopf, während sein Schritt in dem Stallgang verhallte und der Reitknecht es fortführte. Nazi Fröschel ging in die Garderobe, um sich für die letzte Nummer, eine größere Pantomime, in der alle Künstler mitzuwirken hatten, umzukleiden. Auch Philipp Cartwright war bereits fertig und saß, als spanischer Reiter kostümirt, auf einem hölzernen Schemel, als Nazi eintrat.

„Nun, Greffins, Sie haben ja heute einen feinen Abend“, rief er dem jungen Kollegen zu.

„Ja, und trotzdem macht er ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter“, ergänzte ein Clown, der, die Hände in den weiten Pluderhosen und seinen gelben Haarbüschel über der Stirn steif aufgedreht, mit weit auseinander gespreizten Beinen vor dem eisernen Ofen stand und sich wärmte.

Der Eintretende murmelte einen derben Fluch zwischen den Zähnen, streifte seine Blouse herunter, warf die Mütze achtlos in seinen seitwärts stehenden kleinen Koffer und rief in grobem Ton dem Garderobier zu, ihm sein Kostüm zu geben.

„Besorgen Sie mir auch eine Flasche Wein, Meier“, sagte er dann.

„Was? Eine Flasche Wein? Jetzt kurz vor dem Auftreten, Greffins? Sie sind wohl närrisch?“ riefen die anwesenden Kollegen.

„Ich wollte, ich wär's, aber seid ganz ruhig, ich bin's nicht“, entgegnete er höhnisch, sich einen kleinen, falschen Bart anklebend.

„Ah, Greffins hat Recht“, mischte sich Cartwright ein, „es ist verdammt kalt hier in diesem Hundeloch; ich trinke auch. Halbpart, Mister Nazi.“

„Gut. Was wir hier kriegen, wird uns nicht umstoßen.“ Der Wein kam und Cartwright und Nazi leerten hastig ein paar Gläser, da ertönte auch schon die Glocke, die Musik setzte ein, die Pantomime nahm ihren Anfang und die Künstler verließen die Garderobe, um sich zu ihren Pferden zu begeben und aufzusitzen; sie hatten, wohl zwanzig an der Zahl, in wilder Galoppade durch die Manege zu sprengen und einen sogenannten Berg zu nehmen.

„Berge“ werden bei einem größeren Zirkus meistens in Pantomimen angewendet, um ein effektvolleres Reiten zu ermöglichen, dienen aber auch als Verbindungsweg von der Manege nach dem Theater hinauf. Es sind schräg aufsteigende Bretter, mit starken Querleisten versehen, um den Pferden überall einen Stützpunkt zu bieten und machen im allgemeinen weder dem Reiter noch den Thieren bedeutende Schwierigkeiten, doch ist hierbei zu bemerken, daß die Bühne am Zirkus auf dem Niveau des ersten Platzes liegt, also über dem Parquet und den Logen, immerhin die Höhe eine nicht unbeträchtliche ist — hoch genung, um bei einem etwaigen Sturz sich „gehörig weh“ zu thun, wie es im Zirkus-Jargon heißt, und ebensoleicht kann man auch das Genick dabei brechen.

Die Musik setzte zu einem flotten, wilden Reiter-Galopp ein und die kleine Cavalcade fliegt in die Manege; brillant, ohne zu stutzen, nehmen die schönen Pferde den Berg, allen voran Nazi, dicht ihm zur Seite Philipp Cartwright. — Monikas Blicke hängen an ihrem Vater, sie hat dies Bravourstück oft gesehen, sie weiß, es ist keine eigentliche Gefahr damit verknüpft, sie ist ganz ruhig. Plötzlich bäumt Mister Cartwrights Rappe, gerade als sie oben sind, er scheut, er will nicht weiter. Sein Reiter darf nicht nachgeben, er gebraucht Sporen und Peitsche, umsonst, das Thier gehorcht nicht, es steigt und drängt rückwärts. Von neuem saust die kurze Peitsche ihm über Kopf und Schenkel, das entsetzte, geängstete Pferd weicht mehr und mehr zurück, nur eine schmale Rampe trennt Roß und Reiter noch von dem Abgrund. — Hoch auf bäumt der Hengst, schlägt wild mit den Vorderhufen in die Luft — noch ein Moment — ein letzter, schrecklicher — zu spät — jeder Versuch, ihn vorwärts zu bringen, mißglückt, er überschlägt sich und stürzt rücklings herunter, seinen Reiter unter sich begrabend. — Man hört das Aufschlagen der beiden Körper, ein einziger Schreckensruf aus hunderten von Kehlen durchzittert den Raum. Monika bedeckt das Antlitz mit beiden Händen und sinkt in ihren Sessel zurück. Von all' den Augen, die sich entsetzensvoll nach der Unglücksstätte richten, suchen sie nur zwei. Paul Renninger ist's; so schnell als möglich verläßt er seinen Platz und drängt sich dem Ausgang zu, von dort eilt er in ihre Loge. Sie tritt ihm schon entgegen, gestützt auf den Arm eines älteren Kunstreiters.

„Füchschen“, ruft er ihr zu, „armes Füchschen! Ihr Vater!“

Sie nickt nur stumm und thränenlos. — Während sie der Garderobe zueilen, ertönen aus der Manege schon wieder die lustig prickelnden Weisen, stürmt die tolle Reiterschaar zum zweitenmale mit „Hussah“ und „Hurrah“ den „Berg“ hinan.

Direktor Bonesi hatte dem „verehrten Publikum“ mitgetheilt, daß der Reiter mit einer „leichten“ Verletzung davongekommen sei und daher die Vorstellung ihren Fortgang nehmen werde. Man glaubte seinen Worten nur zu gern und war froh, daß der so brillant verlaufene Abend keinen tragischen Abschluß fand. —

In der Garderobe liegt langausgestreckt Philipp Cartwright. Aus einer Stirnwunde rieselt ein kleiner Blutquell über das noch geschminkte Antlitz und zwischen die blassen Lippen hervor treten auch einzelne rothe Tropfen. Die Augen sind geschlossen, tiefe Bewußtlosigkeit hält ihn umfangen, seine Brust

Provinz Jünnan in Aufregung versetzt. Es sind heute im Palaste Meldungen eingegangen, daß Lin-An-Fu von den Aufständischen eingeschlossen sei. Der französische Generalkonsul in Jünnan berichtet, die Lage sei ernst. Die telegraphische Verbindung mit der französischen Grenze ist unterbrochen. In einem weiteren Telegramm der „Times“ aus Schanghai heißt es, der Präfekt von Lin-An-Fu sei von Aufständischen ermordet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai 1903.

— Zur Mittagstafel bei Ihren Majestäten war am Mittwoch geladen Botschafter Graf von Wolff-Metternich. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Ausritt. Zur Abendtafel war Reichskanzler Graf von Bülow geladen. Gestern Morgen besuchten die Majestäten den Gottesdienst in den Communs. Zur Frühstückstafel war Prinz Christian zu Schleswig-Holstein geladen. Gestern Abend um 10 Uhr 50 Min. hat sich der Kaiser von Wildparkstation aus mit Sonderzug nach Prökelwitz begeben.

— Der Kaiser soll beabsichtigen, seine diesjährige Nordlandsreise erheblich auszudehnen. Er wird annähernd zwei Monate in Norwegen verweilen.

— Wie aus Bad Homburg gemeldet wird, nimmt die kaiserliche Familie vom 7. Juni ab im dortigen Schlosse Wohnung.

— Prinz Heinrich ist am Mittwoch mit dem Uebungsgeschwader in Vigo in Spanien eingetroffen. Er stattete dem Gouverneur und dem Bürgermeister Besuche ab. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge hatte sich bei der Ankunft des Geschwaders auf dem Quai eingefunden.

— Bei der Immatrikulation des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha an der Bonner Universität am Mittwoch, der Prinz Eitel Friedrich, der Kurator von Rottenburg, der akademische Senat und die Lehrer des Herzogs beiwohnten, hob der Rektor Geheimrath Zitelmann der „Frankf. Ztg.“ zufolge in längerer Ansprache hervor, daß der Herzog zwar eine gute englische Erziehung genossen habe, daß die Erfüllung seines Berufs als deutscher Fürst jedoch davon abhänge, daß er bis ins innerste deutsch werde. Eine Schule habe er in dieser Richtung schon gehabt: die deutsche Armee mit ihrer strengen Pflichterfüllung. Jetzt trete er in die zweite Schule: den Kreis einer deutschen Universität. Dort gelte es vor allem sich zu erwerben: Achtung vor der geistigen Arbeit, daneben die fachliche Ausbildung für den Regierungsberuf und die Kenntniß von den Grenzen der eigenen Rechte. Die Ansprache schloß mit einer Erinnerung an des Herzogs Großvater Ernst, der die Bonner Studienzeit und ihren vielseitigen anregenden Umgang zeitlebens als unvergeßlich bezeichnete, sowie mit dem Wunsche, daß der Herzog das Muster eines deutschen Fürsten werde zum Segen für sein Land.

— Die Frühjahrsparade findet in Potsdam am 27. d. Mts. um 10 Uhr, die Herbstparade in Berlin am 31. August statt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Graf Bülow empfing heute den Oberpräsidenten von Posen, v. Waldow.

— Der vortragende Rath im preußischen Kultusministerium, Löwenberg, ist zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium ernannt worden.

— Als Nachfolger des Oberpräsidenten von Schlesien, Herzogs zu Trachenberg, wird der Regierungspräsident in Marienwerder, v. Jagow, genannt.

— Oberbürgermeister Kirschner wird aufgrund einer an ihn ergangenen Einladung des Stadtoberhauptes von St. Petersburg zu den bei Gelegenheit des 200jährigen Bestehens der Stadt Petersburg in Aussicht genommenen Festlichkeiten nach Petersburg reisen. Diese Festlichkeiten werden am 29., 30. und 31. Mai stattfinden.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat, wie die „Kreuzzeitung“ in Bestätigung einer Nachricht der „Tägl. Rundsch.“ meldet, seine Bedenken gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes bei der zuständigen Stelle geltend gemacht.

— Die Generalsynode der preußischen Landeskirche tritt anfangs Oktober d. Js zusammen. Die Verhandlungen werden etwa drei Wochen beanspruchen.

Generalleutnant von Hagenow, der neuernannte Gouverneur von Metz, hat sich als junger Husarenoffizier im Jahre 1870 durch einen kühnen nächtlichen Ritt mit wichtigen Depeschen mitten durch das feindliche Heer bei Orleans das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben.

— Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers wird die Anzeigepflicht für die Hühnerpest für den ganzen Umfang des Reichs vom 1. Juni d. Js. ab eingeführt, ebenso die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat eine Erhebung über die öffentlichen und privaten gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungs-, Haushaltungs- und Fachschulen für Mädchen veranstaltet.

— Aufgrund des Gesetzes gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden hat der Regierungspräsident in Köln unter Zustimmung des Bezirksausschusses für die Kreise Bonn (Land) und Sieg nachstehende Polizeiverordnung erlassen: „Die Anbringung solcher Reklameschilder und sonstigen Aufschriften und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunzieren, außerhalb der geschlossenen Ortschaften in der Nähe der Ufer des Rheinstromes und auf den diese einschließenden Höhenzügen ist verboten. Ausnahmen von dem Verbote kann der Landrath gestatten.“

— Zum Sängerwettstreit wird aus Frankfurt a. M. berichtet: Die Angelegenheit der Preise ist nunmehr geregelt. Mit dem Kaiserpreis beträgt die Zahl der Preise zwölf; jeder von den zwölf Vereinen, die zum engeren Wettstreit auserwählt werden, wird also einen Preis nachhause tragen.

— Zu dem Fall Arenberg wird dem „Lokal-Anz.“ aus Hannover gemeldet, daß die Entmündigung des Prinzen Prosper Arenberg von dem hannoverschen Amtsgericht bereits ausgesprochen sei. Seine Geisteskrankheit sei unzweifelhaft festgestellt nach den gleichlautenden Gutachten der Professoren Mendel-Berlin und Telmann, des Oberstabsarztes Müller, des früheren Chefarztes von Deutsch-Südwestafrika, und des hannoverschen Gerichtsarztes.

— Die vierte Wagenklasse soll nunmehr auch in den Reichslanden zur Einführung gelangen. Die aus Preußen kommenden Züge werden Wagen mit der vierten Klasse führen und durch die Reichslande leiten.

— Der Maurerausstand in Straßburg ist nach etwa siebenwöchiger Dauer beendet. Die Maurer sind unterlegen. Die Zimmerleute beharren noch im Ausstande.

— Die deutschen Eisenbahnen ergaben im April eine Mehreinnahme von 4,4 Mill. Mk. aus dem Personen- und 2,1 Mill. Mk. aus dem Güterverkehr.

Hamburg, 22. Mai. Die Zwischendeckspreise auf den nordatlantischen Linien sind theilweise erhöht; infolgedessen kostet gegenwärtig die Fahrt im Zwischendeck nach Newyork mit den Schnelldampfern 170 Mk., mit den Postdampfern 160 Mk. Die Zwischendecksraten haben seit langer Zeit nicht die jetzt erreichte Höhe aufgewiesen.

Bremen, 22. Mai. Die Maurer und Zimmerleute haben sich geweigert, die ausständigen Klempnergesellen zur Aufgabe ihrer Forderungen zu veranlassen, infolgedessen ist heute seitens der Baugewerksmeister die Aussperrung der sämmtlichen Maurer, Zimmerleute und anderer Bauarbeiter beschlossen worden. Von dieser Maßregel sind zunächst ca. 4500—5000 Arbeiter betroffen.

Dresden, 22. Mai. Der „Dresdener Anzeiger“ meldet: Auf die beim Festmahl der deutschen Städteausstellung an den Kaiser gesandte Huldigungsdepesche ist dem Oberbürgermeister Beutler folgendes Antworttelegramm zugegangen: Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchstsich sehr gefreut über den freundl. Gruß der zur Eröffnung der deutschen Städteausstellung versammelt gewesenen Festtheilnehmer. Se. Maj. lassen allen Betheiligten herzlich danken und der Ausstellung einen guten Verlauf und segensreichen Erfolg wünschen. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinetsrath von Lucanus.

München, 22. Mai. Gutem Vernehmen nach wird sich Ministerpräsident Freiherr v. Podewils Montag nach Berlin begeben.

Ausland.

Petersburg, 21. Mai. Der Kaiser verlieh durch ein Handschreiben dem General Bogdanowitsch für seine aufklärende Thätigkeit durch Verbreitung religiös-sittlicher und patriotischer Schriften den Alexander-Newski-Orden. Der bisherige Chef der 3. ostsibirischen Schützenbrigade, Generalleutnant Stössel, unter dessen Führung Theile deutscher Truppen in China fochten, wurde zum Chef der 2. Infanterie-Division in Brest-Litowsk und der Generalmajor Wohak, Militärattaché in Peking, unter Belassung in dieser Stellung zum General à. l. s. des Kaisers ernannt.

Pittsburg, 19. Mai. B. F. Jones, der Begründer der „Jones and Laughlin Steel Works“, des größten unabhängigen Stahlwerks der Vereinigten Staaten, ist gestorben. Jones war der Vorsitzende des republikanischen Nationalkomitees zurzeit des Wahlfeldzuges zwischen Blaine und Cleveland um die Präsidentschaft.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. Mai. (Verschiedenes.) Herr Prediger Schulze hat laut „C. Anz.“ zum 1. Juni d. Js. einen Ruf als zweiter Geistlicher an das westpreußische Diakonissen-Mutter- und -Krankenhaus zu Danzig erhalten. — Der hiesige Männerturnverein unternahm am Himmelfahrtstage die erste diesjährige Turnfahrt nach Elisenau. Es betheiligten sich daran 26 Turner, zum größten Theil ältere Mitglieder. — Der evang. Jünglingsverein machte einen Ausflug nach Glauchau, wo er gastfreundschaftlich aufgenommen und abends auf einem Leiterwagen wieder heim befördert wurde. — Morgen, Sonntag, konzertirt in der Villa nova die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Böhm. — Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag in der hiesigen Zuckerfabrik. Beim Beladen von Waggons mit Scheideschlamm gerieth der Aufseher Krüger zwischen einen in Bewegung befindliche beladene Lowry und einen Thorpfeiler. Er erlitt hierbei einen Rippenbruch und innere Verletzungen. Der Bedauernswerthe liegt schwer krank darnieder.

Konitz, 22. Mai. (Ergriffen) wurde gestern Nachmittag in Czersk von Gendarm Zimmermann daselbst der steckbrieflich verfolgte Lustmörder Aloysius Kujawski aus Koneska, der bekanntlich das inzwischen im Krankenhause zu Tuchel verstorbene, 13 Jahre alte Schulmädchen Erdmanski im Walde bei Königsbruch überfallen und furchtbar zugerichtet hatte. Heute Mittag wurde K. geschlossen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Elbing, 22. Mai. (Der vorgesehene kurze Besuch des Kaisers in Cadinen) ist soeben abgesagt worden. Der Kaiser wird von Prökelwitz, woselbst er heute morgen 8 Uhr eingetroffen ist, Dienstag Nachmittag direkt über Marienburg nach Danzig fahren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Mai 1903.

— (Einsichtnahme in die Wählerlisten.) Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Wähler, welche die Wählerlisten noch nicht eingesehen haben, dies nur noch bis Montag thun können, da an diesem Tage die Frist für die Auslegung der Wählerliste abläuft. Auch am Sonntag kann die Liste auf dem Rathhause in der sonst üblichen Bureauzeit, mit Ausnahme der Stunden des Hauptgottesdienstes, eingesehen werden.

— (Der Einladung der Stadt Petersburg) zur Theilnahme an der Zweihundertjahrfeier ihres Bestehens wird die Stadt Thorn Folge leisten. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten wird sich nach Petersburg begeben, um an den Festlichkeiten, welche Ende dieses Monats in der russischen Hauptstadt stattfinden, theilzunehmen. — Danzig wird bei der Jubelfeier durch Herrn Ersten Bürgermeister Ehlers und Königsberg durch Herrn Ersten Bürgermeister Körte vertreten sein.

— (Militärisches.) Zur Besichtigung des hiesigen Artilleriedepots trifft morgen Abend von Berlin kommend der Feldzeugmeister Generalleutnant v. Fetter in Thorn ein, der im Hotel „Schwarzer Adler“ Quartier nehmen wird. Die Besichtigung des Artilleriedepots findet am 26. Mai statt, wonach sich Herr Feldzeugmeister zu gleichem Zweck nach Graudenz begiebt.

— (Personalien von der Forstverwaltung.) Oberförster Jansson in Schirpitz ist zum 1. Juli auf die Oberförsterei Stronnau mit dem Amtssitz in Krone a. B. versetzt worden.

— (Der Eisenbahnbezirksrath) für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg hält am 12. Juni in Königsberg seine 18. ordentliche Sitzung ab.

— (Verlegung einer Eisenbahnbetriebsinspektion von Thorn nach Dt.-Eylau.) Wie nunmehr endgiltig feststeht, wird der Sitz der hiesigen Eisenbahnbetriebsinspektion 2, zur Eisenbahndirektion Danzig gehörig, zum 1. April 1904 nach Dt. Eylau verlegt. Ueber die Versetzung der zur genannten Inspektion gehörigen Beamten, der Herren Eisenbahnbetriebsingenieur Scheffler, Eisenbahnsekretär Krüger und Betriebssekretär Becker ist noch nichts bestimmt.

— (In Schlüsselmühle), dem von den Thornern gern besuchten freundlichen Ausflugsorte, veranstaltet am morgigen Sonntag die Liedertafel Podgorz ein Gartenfest. Zurzeit gewährt der Garten in Schlüsselmühle den prächtigsten Anblick. Die schönen Laubbäume stehen augenblicklich im vollsten Blütenschmuck und zahllose Singvögel beleben ihre dichten Kronen. Der Garten ist nach der Südseite bedeutend erweitert und mit Rosenanpflanzungen versehen. Ebenso wird das durch den Garten sich hinziehende Fließ von Rosenpflanzungen umsäumt. Brücken mit Geländern aus Baumästen führen über den Graben hinweg und bieten durch ihre geschmackvolle Form eine angenehme Abwechselung. Ein Springbrunnen, in dessen Bassin allerlei Wasserthiere umherschwimmen, bildet den Lieblingsaufenthalt der Kinder. Ein neues Orchester, sowie eine Badeanstalt für Herren und Damen sind noch im Entstehen. Auch mit der Eisenbahn ist der schöne Garten des Etablissements Schlüsselmühle bequem zu erreichen.

— (Städteausstellung zu Dresden.) Die Stadt Thorn ist, entgegen der ursprünglichen Absicht, auf der Ausstellung deutscher Städte nicht vertreten. Die Stadt zahlt nur den auf sie im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl entfallenden Beitrag von 300 Mk. Es war beabsichtigt, die Pläne vom Artushof und von der Feuerwache auszustellen, doch wurde, da eine Neuanfertigung derselben erforderlich gewesen wäre, mit Rücksicht auf die nicht unbeträchtlichen Kosten davon schließlich Abstand genommen.

— (Die Luftballons), welche, wie mitgetheilt, in diesen Tagen wiederum an verschiedenen Orten der Erde zu wissenschaftlichen Zwecken aufgelassen worden sind, haben schon zumtheil, wie es scheint, Westpreußen erreicht. Es sind bekanntlich Ballons mit und ohne Gondel. Ueber ein Luftschiff letzterer Art wird aus Marienwerder berichtet: „Ein Luftballon flog am Donnerstag Vormittag um 9 Uhr über unsere Niederung dahin. Bei dem Dorfe Baldram wurde von den Insassen Ballast herabgeworfen. Das Luftschiff bewegte sich bei völlig ruhiger Fahrt in der Richtung nach Riesenburg weiter.“ Ein Ballon ohne menschliche Besatzung ist in Schwornigatz im Kreise Konitz gesehen worden. Es wird darüber geschrieben: „Am Donnerstag Morgen etwa 7 Uhr flog ein Luftballon in etwa 200 Meter Höhe über den Müskendorfer See und zwar ohne Gondel, nur ein langes Tau reichte ziemlich bis zur Erde, es fehlte etwa noch 5 Meter. Der Ballon flog in östlicher Richtung auf Mentschikal zu.“ Ein Bericht aus dem ostpreußischen Kreise Mohrungen lautet: „Am Donnerstag Vormittag gegen 11 Uhr zog über die südöstliche Kreishälfte ein Luftballon, der von Westen kam. Wie mittelst Fernrohr beobachtet werden konnte, befanden sich in der Gondel zwei Personen. Als der Ballon über den Geserichsee kam, wurde eine größere Menge Ballast ausgeworfen.“ — Sollte ein solcher Ballon in unserem Kreise erscheinen und niedergehen, so möge man fein säuberlich mit den wissenschaftlichen Instrumenten umgehen, auch sofort bei den Gemeindebehörden Anzeige von dem Funde erstatten; der Finder erhält eine Belohnung von 5—20 Mk.

— (Grenzlegitimationsscheine.) Die Minister der Finanzen und des Innern haben auf Antrag der russischen Regierung angeordnet, daß auf den Grenzlegitimationsscheinen der Ausstellungstag nicht nur nach der neuen, sondern auch nach der alten (russischen) Zeitrechnung anzugeben ist.

— (Zur Verhaftung des Gerichtsvollziehers Sellke in Briesen.) Wie wir erfahren, hat S., der wohl über seine Verhältnisse gelebt hat, sich in Schulden gestürzt und diese durch Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder gedeckt, die Unterschlagungen aber durch das bekannte System der Wechselschiebung längere Zeit verdeckt. Die Veruntreuungen erreichten schließlich die Höhe von 3—4000 Mark, was eine weitere Vertuschung unmöglich machte. S. versuchte zuerst in Thorn Geld aufzutreiben; als ihm dies nicht gelang, fuhr er nach Briesen zurück, dort einen letzten Versuch zu machen. Als auch dieser fehlschlug, kehrte er nach Thorn zurück, um sich hier dem Gericht freiwillig zu stellen und so der Verhaftung am heimatlichen Orte zu entgehen. In Thorn wurde er dann aufgrund eines Telegramms des aufsichtsführenden Richters in Briesen an den Bahnvorstand auf dem Hauptbahnhof verhaftet.

— (Coppernikusverein.) Im geschäftlichen Theile der letzten Monatssitzung nahm die Versammlung Kenntniß von dem Antwortschreiben des Herrn Oberpräsidenten auf die Bittgesuche des Vereins. In dem ersten erklärt sich der Oberpräsident gern bereit, die ihm angebotenen vom Verein herausgegebenen wissenschaftliche Drucksachen anzunehmen; in dem zweiten sagt er eine thatkräftige Förderung der Vereinsbestrebungen zu. — In dem wissenschaftlichen Theile legt zunächst Herr Geheimrath Dr. Lindau der Versammlung drei silberne Löffel vor, wie sie nach den Freiheitskriegen durch den Staat solchen Familien als Ehrung überwiesen worden sind, die während derselben Gold- und Silbersachen dem Staate als Kriegsbeihilfe geschenkt hatten. Sodann hielt Herr Dr. Liedke einen Vortrag „Ueber die Bedeutung der Bakteriologie in der Gegenwart“, indem er in der Hauptsache folgendes ausführte: Die Bakteriologie ist die Lehre von den Bakterien. Die Bakterien sind kleine einzellige Lebewesen, welche man zu den Pflanzen und zwar zu den Pilzen rechnet. Je nach ihrer Gestalt spricht man von kugel-, stäbchen-, schraubenförmigen Bakterien oder Kokken, Bazillen, Spirillen, die bei einer Anzahl von Bakterien zu beobachtende Organbewegung ist auf die Existenz zarter Bewegungsorgane, sogenannter Geißelfäden, zurückzuführen. Die Fortpflanzung erfolgt durch sogenannte Zelltheilung. Dieser Vorgang ist die Veranlassung dafür, daß man die Bakterien auch „Spaltpilze“ nennt. Während die gewöhnliche Baktienzelle eine verhältnißmäßig geringe Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen besitzt, zeichnen sich die bei vielen — nicht allen — Arten unter bestimmten Bedingungen auftretenden Dauerformen die sogenannten Sporen, durch eine sehr hohe Resistenz aus. Die Verbreitung der Bakterien ist eine sehr allgemeine. Sie finden sich in mehr oder weniger großer Menge in der Luft, im Wasser, im Erdboden, in besonders hoher Zahl aber stets in der Umgebung der Wohnstätten von Menschen und Thieren. Während die Luft auf hohen Bergen, auf offener See ganz oder doch fast keimfrei ist, enthält sie in engen Gassen und Höfen manchmal bis einige tausend und in Zimmern selbst 100 000 und mehr Keime in 1 Kubikmeter. Ebenso kann Wasser je nach seiner Herkunft keimfrei sein oder einige wenige bis viele tausende von Keimen in 1 Kubikzentimeter enthalten. Im Grundwasser findet man häufig eine sehr geringe Keimzahl, während Oberflächenwasser (Flüsse, Teiche) meistens

---

hebt sich in kurzen, schweren Athemzügen unter dem goldbestickten Wamms. Ein Arzt kniet neben ihm und ist mit Hilfe des Garderobiers bemüht, die Kleider zu öffnen, um eine eingehende Untersuchung des Verunglückten vorzunehmen. Er konstatirt einen doppelten Rippenbruch mit Verletzung der Lunge, wie er fürchtet, und starke äußere Quetschungen.

Erst nach vielen Bemühungen gelang es ihm, Cartwright wieder aus seiner Ohnmacht zu erwecken, nachdem man ihn entkleidet und in einen rasch herbeigeschafften Krankenkorb gebettet hatte.

Während all' dieser Zeit ging Monika leise weinend und händeringend vor der Garderobe auf und ab; Paul blieb an ihrer Seite, nur für kurze Zeit hatte er sie verlassen, um ihr die Nachricht zu bringen, daß der Vater lebe.

„Armes Kind“, sagte er leise, „was müssen Sie in dieser Stunde leiden!“

„Wenn er nun doch stirbt“, flüsterte sie, „so schrecklich, unter solchen Schmerzen! Armer Vater, ein Opfer dieses unseligen Berufs, den er über alles liebt.“

„Ja, und dem er auch Sie zuführen wollte“, bemerkte Paul. „Das wenigstens kann jetzt nicht mehr geschehen.“

„Warum nicht?“ Sie sieht ihn an, mit einem Blick, in dem eine Frage, ein Zweifel und ein Ausdruck von Hoffen liegt. — „Gerade jetzt muß ich doch erwerben?“

„Gewiß, aber nach dem Ausspruch des Arztes wird Ihr Vater ein langes Krankenlager haben. Würden Sie ihn in dieser Zeit verlassen wollen und dürfen? Und mit einem Zirkus irgendwo in der Welt herumziehen?“

(Fortsetzung folgt.)

höheren Keimgehalt aufweisen. Der Erdboden enthält bis zu 0,5 Meter Tiefe zwischen 35 000 850 000 und mehr Keime im Kubikmeter, ist aber für gewöhnlich bei einer Tiefe von 3–4 Meter fast oder ganz keimfrei. Farbstoff erzeugende Bakterien verursachen häufig das Rothwerden des Käses, das Blauwerden von Käse und Milch. Das Meeresleuchten ist wie das Leuchten von Holz, Fleisch, Fischen sehr oft auf die Gegenwart von Bakterien zurückzuführen. Die Selbsterhitzung und -entzündung des Abfalls in Spinnereien, des Hopfens, des Heues und Düngers kommt durch Bakterien zustande. Viele Arten rufen Gärung hervor. Unter Gärung versteht man eine durch die Lebensthätigkeit von Pilzen hervorgerufene Zersetzung oder Umsetzung von Substanzen mannigfaltiger Art. Es giebt eine Reihe wohlunterschiedener Arten von Gärung, deren jede durch spezifische Erreger hervorgerufen wird. Es tritt Essiggärung ein, wenn man schwach alkoholische Flüssigkeiten wie Wein, Bier an der Luft stehen läßt; dabei zerfällt der Alkohol in Essigsäure und Wasser. Milchsäuregärung findet statt, wenn gewisse Bakterienarten auf Milchzucker, Traubenzucker und andere Kohlenhydrate einwirken. Dieser Vorgang ist es, welcher im Sommer so häufig kalte, ungekochte Milch zum Gerinnen und Sauerwerden bringt, im Molkereibetriebe absichtlich zur Gewinnung des theuren Rahms, zur Abscheidung des Käsestoffes hervorgerufen wird und bei der Bereitung von Kefir-Kumys, zweier im Kaukasus bezw. in Südrußland heimischer, moussirender, alkoholischer Nationalgetränke, neben der Hefegärung eine Rolle spielt. Sauerfutter, Sauerkraut, Salzgurken verdanken die in ihnen enthaltene Säure der Thätigkeit von Milchsäurebildnern. Zur Entkalkung der gekalkten Häute (Blößen) dient in der Gerberei die Milchsäuregärung erzeugende Schnellbeize. In Brennereien impft man die Maische mit Milchsäurebakterien, um die den guten Verlauf der alkoholischen Gärung beeinträchtigende Buttersäuregärung zu unterdrücken. Die durch Preßhefe oder Sauerteig eingeleitete Gärung des Mehlteiges ist eine doppelte und besteht in einer durch Hefezellen verursachten alkoholischen Gärung, wobei die das „Aufgehen" des Teiges veranlassende Kohlensäure gebildet wird, und einer durch Milchsäurebildner zustandekommenden Milchsäuregärung. Die schleunige Zersetzung von Brot, Milch, Bier, Wein, das Schleimig- u. Gallertigwerden zuckerhaltiger Säfte und Aufgüsse beruht ebenso auf der Thätigkeit von Bakterien, wie die schon erwähnte Buttersäuregärung, das Ranzigwerden der Butter und die Zellulosegärung, bei welcher das leicht entzündliche und mit Luft gemischte, ein sehr explosives Gemenge bildende Sumpf- oder Grubengas entsteht. Die als Fäulniß bezeichnete Zersetzung organischer sog. und eiweißhaltiger Substanzen ist ebenfalls ein Werk der Bakterien. Während die im Erdbodendünger sich abspielenden, für die Landwirthschaft sehr wichtigen Prozesse früher eine einseitig chemische Behandlung erfuhren, sind sie seit etwa zwei Jahrzehnten in ausgedehntem Maße Gegenstand der biologischen Forschung. So weiß man jetzt, daß gewisse Bakterienarten die in dem Dünger enthaltenen, mehr oder weniger komplizirt aufgebauten Stickstoffverbindungen (z. B. Eiweißstoffe) selbst bis zu Ammoniak hinab zu zersetzen, andere wiederum das Ammoniak in komplizirtere Stickstoffverbindungen (Eiweißstoffe), welche Bestandtheile ihres Leibes sind, überzuführen vermögen. Wie es Bakterien giebt, welche die sogen. Nitrifikation bewerkstelligen, d. h. die Umwandlung des Ammoniak in salpetrige Säure einerseits (Nitritbildner), der salpetrigen Säure in Salpetersäure andererseits (Nitratbildner), so existiren andere, welche die sog. Denitrifikation, d. h. den dem eben genannten entgegengesetzten Prozeß hervorrufen. Während die angebauten Pflanzen im allgemeinen des (in Form von Nitrat) gebundenen Stickstoffes zu ihrer Ernährung bedürfen, decken die Hülsenfruchtpflanzen ihren Bedarf an diesem Element aus der Atmosphäre, und zwar unter der Vermittelung einer bestimmten Bakterienart, welche in an den Wurzeln dieser Pflanzen befindlichen Knöllchen leben und daher frei im Ackerboden wachsend nicht gefunden werden. Neben diesen giebt es aber auch solche Bakterien, welche frei im Boden existiren und den Luftstickstoff zu binden vermögen. Die Mehrzahl der Infektionskrankheiten wird durch Bakterien hervorgerufen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Hygiene, Menschen und Thiere nach Möglichkeit vor den Angriffen derselben zu bewahren. Daß Isolirung, Desinfektion dabei vielfach eine wesentliche Rolle spielen, ist allbekannt. Von nicht geringerer Bedeutung aber sind allgemeine Maßregeln wie die Versorgung mit gutem Trinkwasser, rationelle Beseitigung der Abfallstoffe, Straßenreinigung, die Fürsorge für gute Wohnungsverhältnisse, Kontrole der Nahrungs- und Genußmittel, Erziehung zur Reinlichkeit im weitesten Sinne Belehrung aller Volksschichten durch Wort und Schrift soll dazu dienen, Unkenntniß, Unklarheit, Leichtfertigkeit zu beseitigen, damit die genannten Wohlfahrtseinrichtungen eine entsprechende Würdigung erfahren und jedermann sich bewußt der nöthigen Vorsicht befleißige. Auch auf die Entwickelung gewisser Zweige der Medizin hat die Bakteriologie einen erheblichen Einfluß ausgeübt. Sie hat durch die Entdeckung der Erreger einer Reihe der schwersten Krankheiten sehr wesentlich zum Verständniß derselben beigetragen und nach eingehendstem Studium dieser Organismen die Mittel und Wege zur Herstellung von Heil- und Schutzmitteln gegen dieselben gewiesen. So ist die sog. Serumtherapie entstanden, welche zurzeit zum Beispiel bei der Behandlung der Diphtherie im Vordergrunde steht und hier ganz hervorragendes leistet, und Schutzimpfung, welche ebenfalls unzweifelhafte Erfolge aufzuweisen hat und besonders bei Thierkrankheiten (Schweinerothlauf, Maul- und Klauenseuche, Rinderpest) in Anwendung kommt.

— (Dampferverkehr Thorn-Warschau.) Gestern traf aus Wloclawek ein neuer russischer Personendampfer „Sokol" hier ein, der die Personenbeförderung zwischen Thorn und Warschau besorgen soll. Der Eigenthümer dieses großen Dampfers „Sokol" ist Herr Gornicki, welcher die Fahrpreise sehr billig stellen will, um einem anderen Dampfergeschäft in Wloclawek Konkurrenz zu machen. Der Personenfahrpreis zwischen hier und Warschau soll 50 Kopeken, nach deutschem Gelde 1,40 Mk. erster Klasse betragen, die zweite Klasse soll gar nur 15 Kopeken kosten.

— (Peinlicher Vorfall.) So löblich es ist, auf Recht und Ordnung zu sehen und die Sorge hierfür nicht ganz den betr. Behörden zu überlassen, so empfiehlt es sich doch sehr, Zeit, Ort und Umstände inbetracht zu ziehen, sonst kann man in recht unangenehme Situationen verwickelt werden, die schlimmer sind, als die Duldung kleiner Unregelmäßigkeiten, über die man sich erregt hatte. Dies mußte auch ein Thorner Herr, Dr. B., erfahren, der am Fahrkarten-Ausgabeschalter des Hauptbahnhofes einen fremden Büchsenmacher zurechtwies, als dieser sich vom „Ausgang" her an das Fenster drängte, um schneller abgefertigt zu werden. Der Zurechtgewiesene antwortete mit Grobheit und die Folge war eine sehr unerquickliche Szene, an die Herr Dr. B. sicherlich mit den Gefühlen Hamlets zurückdenken wird: „Schmach und Gram, daß ich zur Welt, sie einzurenken, kam."

— (Dampferverkauf.) Der Dampferbesitzer Herr Huhn hier hat von seinen vier Dampfern den kleinsten, den Seitenraddampfer „Coppernikus" nach Rußland an einen Herrn Gornicki verkauft.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen bei günstigem Wetter zwischen 12 und 1 Uhr mittags von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 auf dem neustädtischen Markt ausgeführt.

— (Verhaftet) wurde hier der Kutscher Gertig aus Gnesen, der einem Offiziersburschen daselbst einen Anzug gestohlen hatte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Taschentuch, gezeich. E. H., ein Taillentuch am Grützmühlenthor, in der Gartenstraße eine Damenuhr. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Mai früh 1,56 Mtr. über 0, gegen gestern 1,62 Mtr.

Angekommen am 23. Mai Dampfer „Graudenz", Kapitän Marowski, mit 2000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer L. Schmidt mit 2000 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn, Alb. Schmidt mit 2200 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Bromberg, F. Thranski mit 2500 Ztr. Weizen von Nieszawa nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Montwy", Kapitän Hemerling, mit 300 Ztr. Getreide, 200 Ztr. Mehl, 200 Ztr. Oel und 450 Ztr. div. Güter von Thorn nach Danzig. Ferner die Kähne der Schiffer R. Wutkowski mit 4600 Ztr., F. Mirecki mit 5400 Ztr., B. Scholla mit 5400 Ztr., S. Rudzinski mit 5000 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig, H. Burnicki mit 2850 Ztr. Thonerde von Halle nach Wloclawek.

Angekommen aus Rußland 4 Traften Rundholz für Erdelmann nach Thorn, 3 Traften Rundholz für Bengsch nach Schulitz, 4 Traften Rundholz für Reich nach Schulitz.

* **Mocker**, 23. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Am Freitag den 12. Juni findet hier im Wiener Café eine Wählerversammlung statt, in welcher der gemeinsame deutsche Kandidat Herr Landgerichtsdirektor Graßmann sprechen wird. — Morgen, Sonntag, halten die Sozialdemokraten abends 6 Uhr im Gasthause „Zur Ostbahn" eine Versammlung ab, zu welcher man sich den Genossen Bartel aus Danzig hat kommen lassen.

** **Aus dem Kreise Thorn**, 23. Mai. (Schloß Birglau.) Die auf den 12. d. M. anberaumte Verpachtung der Domäne Schloß Birglau hat ein befriedigendes Ergebniß nicht erzielt. Es ist daher ein neuer Termin angesetzt worden und zwar auf Freitag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer der kgl. Regierung, Abtheilung für Domänen und Forsten, zu Marienwerder. Die Verpachtung geschieht auf 18 Jahre; zur Pachtung ist der Nachweis eines flüssigen Vermögens von 150 000 Mark erforderlich.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Die Brandruine des Bäckermeister Roggatz'schen Hauses steht heute noch in ihrem alten Zustande da, obgleich seit dem Brande schon einige Zeit verflossen ist. Wie man hört, soll der Abbruch dadurch solange verzögert werden, weil die Taxen, welche die Stadt aufnehmen läßt, noch nicht beendigt sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß man die Ruine nun zum Abbruch freigeben kann, da der Anblick derselben für alle Straßenpassanten und namentlich für die Anwohner der Straße doch ein zu unschöner ist. —r

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der Genremaler Otto Fritz hat sich in Gießen erschossen.

(In Zahlungsschwierigkeiten) ist die Bankfirma Woerle und Wagner in München gerathen. Ein Theilhaber der Firma hat sich erschossen. Ueber den Verbleib des zweiten Mitinhabers Wagner ist nichts bekannt.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 22. Mai. Zum Stapellauf des Panzerschiffes J am 26. Mai treffen noch der russische Militärattachee Fürst Dolgoruki und der Chef des Marinekabinets Frhr. v. Senden-Bibran ein.

Prökelwitz, 23. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Morgen nach Begrüßung durch den Fürsten zu Dohna-Schlobitten sogleich in das Jagdgelände. Das Ergebniß der Vormittagspürsche waren 3 Rehböcke. Am Sonntag wird der Kaiser den Gottesdienst in Altstadt besuchen und sodann die Fahrt nach Schlobitten fortsetzen. Auf der Fahrt dorthin wird der Kaiser bei dem Grafen zu Dohna in Canthen das Frühstück nehmen und hierauf die Reise über Pr. Holland fortsetzen.

Breslau, 22. Mai. In der heute hier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn wurde folgender Antrag ohne Widerspruch angenommen: Die Generalversammlung beschließt, dem preußischen Staat die Eisenbahn unter den Bedingungen der Offerte des Staats vom 14. Oktober 1902 zum Kauf anzubieten, und ermächtigt die Direktion, mit der Staatsverwaltung einen entsprechenden Vertrag abzuschließen.

Bremerhaven, 22. Mai. Die Werft Tecklenborg A.-G. stellte heute Vormittag nur etwa 60 Prozent von den 1600 ausgesperrt gewesenen Arbeitern wieder ein. Die auf diese Weise ausgesperrt gebliebenen Arbeiter werden in einer heute Nachmittag stattfindenden Versammlung hierzu Stellung nehmen. Nach hierher gelangten telegraphischen Nachrichten hat auch der Bremer Vulkan in Vegesack mehr als 400 Mann ausgesperrt gewesener Arbeiter nicht wieder eingestellt.

Bremerhaven, 23. Mai. Die Tecklenborg'sche Werft setzte gestern Nachmittag die Einstellung von Arbeitern fort, sodaß die Zahl der aus besonderen Gründen nicht wieder eingestellten Arbeiter nur gering ist. Die Werft ist, wie die Direktion mittheilt, zurzeit derart mit Aufträgen versehen, daß sie mindestens die bisherige Anzahl von Arbeitern auch fernerhin benöthigt.

Paris, 23. Mai. Dr. Martin, der am Institut Pasteur angestellt ist, hat ein Mittel gefunden, Diphtherieserum in Form fester Pastillen herzustellen. Mit denselben soll Diphtheritis besser zu bekämpfen sein, als mit flüssigem Serum.

Warschau, 21. Mai. Nach der „Torgojawa Gaseta" wird die Nichtbestätigung der Konzession für die Bahn Sieradz-Wieruszow die Verstaatlichung der Linie von Breslau bis zur russischen Grenze und die Lösung der Frage betreffend die Verbindung der Kalischer Bahn mit den Auslandsbahnen beschleunigen.

Petersburg, 23. Mai. Die im Sommergarten des Peterpalais anläßlich des 200jährigen Bestehens der Stadt veranstaltete Ausstellung wurde in Gegenwart des Großfürsten Konstantin feierlich eröffnet. Der Feier wohnten der deutsche, der italienische und der englische Botschafter bei.

London, 22. Mai. Einem Telegramm der „Times" aus Kopenhagen zufolge liegt Ibsen im Todeskampf.

London, 22. Mai. Infolge von Typhuserkrankungen in einer auf einem Schiffe befindlichen Besserungsanstalt für Knaben hat man entdeckt, daß die Kriegsdepotverwaltung aus ihren Kriegsrückständen Decken verkauft hat, die in Typhushospitälern verwandt worden waren. Eine Untersuchung hat ergeben, daß gleiche Decken von Hospitälern in 150 verschiedenen Städten Englands gekauft wurden.

London, 23. Mai. Der „Times" wird unterm 22. d. Mts. aus Tokio (Japan) gemeldet: Die Nachricht von der Entsendung russischer Truppen an den Yalufluß wird hier amtlich als unwahr bezeichnet.

Tanger, 22. Mai. Die letzten Nachrichten aus Fez besagen, daß der Kriegsminister Menebbi mit einer starken Truppe nach Tazza aufgebrochen ist und daß die Zemmur wenige Meilen von Fez von sultanfreundlichen Kabylen angegriffen worden seien und ungefähr 250 Todte gehabt hätten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 23. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4619 Rinder, 2361 Kälber, 9411 Schafe, 11492 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63–66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58–62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54–57; 4. gering genährte jeden Alters 50–53; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59–63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57–58; 3. gering genährte 54–57. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 59–60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55–57; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 51–53; 5. gering genährte Kühe und Färsen 46–50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84–86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70–74; 3. geringe Saugkälber 58–64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55–58. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 70; 2. ältere Masthammel 62–65; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56–60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47– Mk.; 2. fleischige 44–46; 3. gering entwickelte 40–43; 4. Sauen 41–42 Mk. —

Das Rindergeschäft verlief ruhig, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Der Geschäftsgang in Schafen war ruhig, der Markt wird kaum ganz geräumt. Der Schweinemarkt war sehr gedrückt und schleppend und wird bei weitem nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 23. Mai, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordwest.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Celsius.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 14./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,20	15,20
Weizengries Nr. 2	14,20	14,20
Kaiserauszugmehl	15,40	15,40
Weizenmehl 000	14,40	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,40	12,40
Weizenmehl 0	8,60	8,80
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,—	11,20
Roggenmehl 0/I	10,20	10,40
Roggenmehl I	9,60	9,80
Roggenmehl II	7,—	7,20
Kommis-Mehl	8,60	8,90
Roggen-Schrot	8,40	8,60
Roggen-Kleie	5,—	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10.70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15.—	15.—

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Mai.	22. Mai.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–15	216–10
Warschau 8 Tage	215–80	215–80
Oesterreichische Banknoten	85–40	85–95
Preußische Konsols 3 %	91–90	91–90
Preußische Konsols 3½ %	102–00	102–00
Preußische Konsols 3½ %	102–00	102–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	91–90	92–00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–30	102–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–70	89–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–70	99–70
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–30	100–10
„ 4 %	102–50	102–75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–70	—
Türk. 1 % Anleihe C	32–75	32–65
Italienische Rente 4%	103–75	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	85–90	85–90
Diskon. Kommandit-Antheil	186–60	187–50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	201–25	201–60
Harpener Bergw.-Aktien	180–80	182–50
Laurahütte-Aktien	217–80	219–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102–50	102–10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	44–00
Weizen Mai	166–	166–00
„ Juli	165–50	166–50
„ Septbr.	162–75	163–26
„ Loko in Newy.	82¾	83
Roggen Mai	134–50	—
„ Juli	138–25	138–00
„ Septbr.	139–50	139–75

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 23. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 12 inländische, 179 russische Waggons.

Hamburg, 23. Mai, 9³⁰ vorm. Der Luftdruck ist gleichmäßig vertheilt und überall hoch. Witterung in Deutschland ruhig, heiter, trocken, warm. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. Mai. (Exaudi.)

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Konfirmation. Pastor Wohlgemuth.

Zum Wahlkommissarius für die am 16. Juni d. Js. stattfindenden Neuwahlen für den Reichstag habe ich aufgrund des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 ernannt: **für den Wahlkreis IV Thorn (Stadt und Land) -Culm den königlichen Landrath Hoene in Culm.**

Marienwerder den 21. April 1903.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 22. Mai 1903.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 5. Juni d. Js., von 1 Uhr nachm. ab und am 6. Juni von 7 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., findet auf dem hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatz ein Scharfschießen seitens des 1. Bataillons Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 statt.

Das Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes ist an diesen Tagen verboten.

Thorn den 22. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche noch im Besitze von Quartierbillets sind, werden ersucht, dieselben möglichst bald in unserem Servisamte, Rathhaus 1 Treppe, behufs Liquidirung des Servises abzugeben.

Thorn den 20. Mai 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach § 14 des **Invalidenrenten-Versicherungs**gesetzes vom 13. Juli 1899 folgende Personen befugt sind, **freiwillig** in die Versicherungspflicht einzutreten, **solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben:**

(Selbstversicherung.)

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sowie Schiffsführer, sämmtlich, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000, aber nicht über 3000 Mk. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende.
3. Personen, welche als Entgelt für ihre Beschäftigung nur freien Unterhalt gewäh[illegible] deshalb [illegible] erhalten und [illegible] nicht versicherungspflichtig sind.
4. Von der Versicherungspflicht befreite Personen in vorübergehender Beschäftigung.

Diese Personen (zu 1 bis 4) sind ferner berechtigt, beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisse die Selbstversicherung fortzusetzen.

Die zur Selbstversicherung erforderlichen Quittungskarten werden in unserem Bureau IIa (Rathhaus, 1 Treppe) ausgestellt. Daselbst können die zur Selbstversicherung und auch sonst erwünschten Belehrungen entgegengenommen werden.

Es wird allgemein, insbesondere auch den Herren Handwerkern empfohlen, von dieser Befugniß zur Selbstversicherung Gebrauch zu machen.

Thorn den 22. Mai 1903.

Der Magistrat,
Abtheilung für Invalidenversicherung.

Bekanntmachung.

Von dem bereits zumtheil parzellirten Gut Knappstädt bei Culmsee sind noch wie folgt zu verkaufen:

a. das Rest- und Hauptgut je nach Wahl von 3—400 Morgen Land, vollständig mit Winterung, Sommerung und Zuckerrüben bestellt,
b. eine Parzelle Land von ca. 76 Morgen mit Hafer bestellt,
c. eine Parzelle Land von ca. 40 Morgen mit Roggen bestellt,
d. eine Parzelle Land von ca. 80 Morgen mit Zuckerrüben bestellt,
e. eine Parzelle Land von ca. 40 Morgen mit Sommerung bestellt,
f. eine an der von Culmsee nach Lubianken führenden Chaussee gelegenen Parzelle von ca. 20 Morgen, welche unmittelbar an die Zuckerfabrik Culmsee grenzt.

Zu dem Hauptgute werden die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst todtem und lebendem Inventar mitgegeben.

Auf den Parzellen d und e befinden sich je ein massives Wohnhaus, weshalb sich die Parzellen sehr gut zu Ansiedlungen eignen.

Die Parzelle f, welche von der Culmsee-Lubianker Chaussee durchschnitten wird und unmittelbar an die Zuckerfabrik Culmsee grenzt, soll in kleinen Bauplätzen von 1—2 Morgen abgetrennt werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsunterhandlungen ist ein Verkaufstermin auf

Donnerstag, 28. Mai d. Js.,

von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause von Knappstädt anberaumt und werden Kaufliebhaber mit dem ergebenen Bemerken eingeladen, daß sichern Käufern Restkaufgelder gegen mäßige Zinsen gestundet werden. Da diese Ländereien, welche fast durchweg bester Weizen- und Rübenboden sind und sich in hoher Kultur befinden, unmittelbar an der verkehrsreichen Stadt Culmsee, der Knotenpunkt zweier Eisenbahnen und Ausgangspunkt einer Kleinbahn ist, liegen, somit der Absatz sämmtlicher landwirthschaftlichen Erzeugnisse, besonders der Zuckerrüben an die Zuckerfabrik Culmsee ein vorzüglicher ist, so wird auf diese so günstige Offerte ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bemerkt wird noch, daß einzelne Parzellen auf Wunsch kleiner oder größer abgegeben werden. Die Ländereien sind an einer Chaussee, Pflasterstraße und Feldbahn gelegen, welch' letztere zur Zuckerfabrik führt.

Gustav Gladtke, Wormditt.

Das diesjährige
Thorner Müller-Quartal
findet
am 9. Juni cr., 2 Uhr nachm.,
im Lokale des Herrn **Huhse** (früher **Mielke**) in Thorn, Karlstraße, statt
Tagesordnung:
1. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
2. Einschreiben von Meistern, welche der Innung beitreten.
3. Meisterrechterwerbung.
4. Gesellenrechterwerbung resp. Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge und eventl. Wahl des Gesellenausschusses.
5. Rechnungslegung resp. Entlastung für 1902/03.

Der Vorstand
der Thorner Müller-Innung.
Th. Mielke, Obermeister. **Th. Kozywdzinski,** Nebenmeister.
Schauer, Schriftführer.

Der heutigen Stadtauflage dieser Zeitung liegt der Gewinnplan der Königsberger Jubiläums-Pferdelotterie bei, der wohl für jeden Leser ein besonderes Interesse haben dürfte, worauf hiermit noch extra aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu 3 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 24. Mai 1903.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Mai. (Hauptversammlung des Volksvereins.) Die gestrige Hauptversammlung, welche in der Villa nova stattfand, wurde vom Herrn Kreisschulinspektor Dr. Thunert gegen 9 Uhr eröffnet. Derselbe gab zunächst einen kurzen Rückblick über die 5 Familienabende, die im Laufe des Winters veranstaltet wurden. Des weiteren wurde in Vorschlag gebracht, daß unser Volksverein als körperliches Mitglied dem deutschen Flottenverein beitrete, was auch einstimmig angenommen wurde. Im Vorjahre hat der Verein 650 Mk. Zuschuß erhalten und es hat sich herausgestellt, daß der bisherige jährliche Beitrag von 1 Mk. etwas gering ist, da für dieses wenige sehr viel geboten wird; es soll in einer demnächst stattfindenden Versammlung über Erhöhung desselben berathen werden. Am 3. Pfingstfeiertag wird ein Kinderfest größeren Stils in der Villa nova stattfinden, wo Belustigungen aller Art, wie Wettlaufen, Sackhopsen, Fackelzug, Tanz und für sonstige Vergnügungen gesorgt wird. Die Gesammteinnahme des Volksvereins im verflossenen Jahre beträgt 939,73 Mk., die Ausgabe 811,39 Mk., mithin ist ein Baarbestand von 128,34 Mk. vorhanden. Die Bücherei wurde im letzten Halbjahre von 41 Mitgliedern benutzt, welche derselben 331 Bücher entliehen.

e **Briesen**, 22. Mai. (Freiwillige Feuerwehr.) In der Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr erstattete Herr Wagenbauer Kuligowski als Branddirektor den Jahresbericht. Zum Schriftführer wurde Herr Bureauvorsteher Kreuz, zum Kassirer Herr Schuhmachermeister Korthals und zum Obersteiger Herr Otto Lange gewählt.

Schwornigatz Kreis Konitz, 18. Mai. (Schlimme Wegezustände.) Der schon lang erwartete Neubau einer Chaussee über Schwornigatz, welche die beiden Strecken, die Bütower mit der Brusser Chaussee über Czyczkowo verbinden soll, wird endlich zur Wirklichkeit werden. Wie es früher hier aussah, zeigt folgender Vorfall: Zwei reisende Kaufleute hatten Ende März d. Js. eine Droschke von Konitz angenommen und fuhren zuerst nach Gr.-Konarszyn. Dort wickelten sie ihre Geschäfte ab und begaben sich etwa 5½ Uhr nachmittags auf den Weg nach Schwornigatz, um dort weitere Geschäfte mit den Kaufleuten zu machen. Sie hatten aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Unterwegs blieben sie im Schlamm stecken und da finstere Nacht sie umfing, konnten sie nicht weiter, sondern mußten im offenen Wagen auf der Landstraße übernachten und warten, bis am Morgen der Kutscher fremde Hilfe holte, damit sie ihres Weges weiter konnten. Um 7 Uhr morgens erreichten sie glücklich ihr Ziel.

Elbing, 18. Mai. (Bankrott des Stadttheaters.) Die „Elbinger Zeitung“ schreibt: „Das Spiel ist aus. Das Stadttheater ist geschlossen. Der Gerichtsvollzieher räumt auf. Am Sonnabend den 23. d. Mts. ist in unserm Musentempel große Auktion. Der Theaterfundus kommt zum zwangsweisen Verkauf. Etwa 300 Garderoben, Möbel, Waffen, Requisiten, Material usw. soll, wie der Gerichtsvollzieher bekannt macht, im ganzen oder getheilt, öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden. So endet das zweijährige Wirken des Herrn Direktors Steinert in unserm Stadttheater. Ob daran die Stadt schuld ist, ob sie ihr Stadttheater nicht gehörig unterstützt hat? Zugegeben muß werden, daß in Elbing das Theaterpublikum nicht groß ist, daß man sozusagen fast immer dieselben Gesichter im Theater sieht. Aber dessenungeachtet hat doch kein Theaterdirektor finanziell so schlecht in Elbing abgeschnitten wie Herr Steinert. Bei geschickter Leitung und haushälterischer Umsicht hat das Theater noch immer seinen Mann genährt, den einen gut, den andern weniger gut . . . Will sich die Stadt Elbing in Zukunft ein halbwegs gutes Stadttheater erhalten, dann wird sie wohl den Theaterdirektoren einige Zugeständnisse machen müssen. Die Konkurrenz des Theaters wächst beständig, nicht in demselben Maße das Theaterpublikum. Seither hat die Stadt Elbing ihr Interesse an dem Schauspielunternehmen durch Gewährung eines billigeren Gaspreises (12 Pfennig statt 18 Pfennig pro Kubikmeter) zu erkennen gegeben. Die Jahrespacht für den Musentempel, der einer gemeinnützigen Gesellschaft gehört, beträgt 2400 Mark. Eine Stiftung des Herrn Kommerzienraths Räuber (25 000 Mark) dient zur Beschaffung von Theaterausrüstungsgegenständen. Man hat früher an die Begründung eines Theatervereins gedacht, der belebend, fördernd und berathend dem Stadttheater zur Seite stehen sollte und dessen Mitgliedern als Gegenleistung für einen mäßigen Jahresbeitrag ausschließlich die Vergünstigung der billigeren Theaterkarten zugestanden werden sollte. Aus dem Stadium der ersten Erwägungen ist dieser Gedanke nicht hinausgekommen. Einer reiflicheren Ueberlegung wäre er wohl werth!“

[] **Elbing**, 22. Mai. (Zur Wahlbewegung.) Vor einer zahlreichen Versammlung legte Mittwoch Abend der zweite konservative Reichstagskandidat Herr Professor Dr. Heidenhain-Marienburg hier seinen politischen Standpunkt dar. Er bekannte sich als Freund des Bundes der Landwirthe, aber als Gegner der weitgehenden Ansprüche des Herrn von Oldenburg. Seine Stellung gegenüber der Sozialdemokratie zeichnend, trat er für den Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung ein, um dann zu der Noth der Handwerker zu kommen und unter anderem das Borgsystem und die Waarenhäuser als Schäden zu bezeichnen, denen man zu Leibe gehen müsse. Die polnische Gefahr anlangend, äußerte Redner sich dahin, daß sie ohne eine gedeihliche Entwickelung unseres Gewerbe- und Handwerkerstandes nicht zu beseitigen sei. Dem Zentrum gegenüber stellte sich Redner mehr auf einen freikonservativen Standpunkt. In der Diskussion traten zwei Sozialdemokraten auf, die von Herrn Professor Heidenhain unter großem Beifall der Versammlung kurz und schlagend abgefertigt wurden. Herr Rechtsanwalt Stroh und Pfarrer Weber-Elbing befürworteten die Kandidatur Dr. Heidenhains.

Dirschau, 20. Mai. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich bei den Arbeiten zur Regulirung der Weichsel. Beim Montiren eines Baggers erlitt ein Maschinist durch eigene Unachtsamkeit eine derartige Quetschung, daß der Tod nach fünf Minuten eintrat. Der Mann stammt aus Thüringen.

Dirschau, 22. Mai. (Ueber das schwere Eisenbahnunglück) auf der Strecke zwischen den Stationen Schmentau (Czerwinsk) und Skurz äußerte Herr Eisenbahnpräsident Heinsius in Danzig, der am Mittwoch Nachmittag mit Herrn Oberbaurath Koch an der Unfallstelle weilte: Die Ursache des Unfalles sei noch völlig unaufgeklärt und dürfte vielleicht erst nach Wochen zu ermitteln sein. Wenn zuerst angenommen wurde, daß das Unglück durch eine Geleissenkung infolge Unterspülung des Bahndammes eingetreten sei, so habe diese Annahme bisher keinerlei Unterstützung gefunden; die sofort angestellte genaue Untersuchung des Bahndammes habe dessen völlige Festigkeit ergeben. Von anderer Seite wird noch mitgetheilt: Auf der Maschine befanden sich der Führer Apfelbaum, der Heizer Ludwig, der Bahnmeister Queitsch und der Chausseeaufseher Schlonke, den der Bahnmeister zur Erledigung dienstlicher Sachen mitgenommen hatte. Während Apfelbaum unversehrt blieb, wurde Ludwig die Hacke des einen Fußes abgerissen. Der Bahnmeister erhielt eine schwere Quetschung der Beine, und der Chausseeaufseher wurde zusammengepreßt und getödtet. Die Leicht- und Schwerverletzten brachte man nach Schmentau. Die letzteren wurden in einem Güterwagen auf Stroh gebettet und unter Aufsicht zweier Dirschauer Aerzte mit dem Rettungszuge nach Dirschau in das Johanniter-Krankenhaus geschafft. Von den Leichtverletzten wurde ein Theil in das Pelpliner Krankenhaus geschafft. Der auf Bahnhof Schmentau befindliche Verbandkasten leistete bis zur Ankunft der Aerzte gute Dienste. Im Johanniter-Krankenhause Dirschau liegen: Heizer Ludwig-Dirschau und die Arbeiter Kurreck, Schwarz, Wieschnewski, Gebrüder Schorznowski, Jannischewski, Freier, Czerwinski, sämmtlich aus Schmentau. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieselben am Leben bleiben. Der an beiden Beinen verletzte Bahnmeister Queitsch, ein Neffe des Herrn Dekan Sawicki in Dirschau, befindet sich in Pelplin. Lokomotivführer Apfelbaum ist 6 Jahre im Dienst und als pflichttreuer Beamter bekannt; er ist 28 Jahre alt. Vor einigen Jahren verlor er in Charlottenburg im Dienst seinen Schwager, den Heizer Hartwig, dem der Kopf abgeschlagen wurde, als er sich aus der Lokomotive herausbog, um die Fahrstrecke zu besichtigen. Die „Nogatztg.“ theilt folgende Einzelheiten mit: Der Zugführer Patz rettete durch rechtzeitiges Abspringen nach der rechten Seite sein Leben, während der auf der Maschine befindliche Chausseeaufseher Schlonke aus Schmentau dies nach der linken Seite versuchte, wohin aber die Lokomotive und der nächste Wagen fielen, und von den Trümmern des letzteren wurde der Aermste gequetscht und furchtbar verstümmelt. Mit dem getödteten Chausseeaufseher hat es übrigens eine eigene Bewandtniß, er ist dem Tode direkt in die Arme gelaufen. Schlonke befand sich per Rad auf dem Wege nach Schmentau und traf auf der Station Mirotken, kurz vor Schmentau, mit dem Arbeitszug zusammen. Er bat bequemlichkeitshalber mitfahren zu dürfen, was der Lokomotivführer Apfelbaum anfangs ablehnte, schließlich aber doch auf Fürsprache des auf der Maschine befindlichen Bahnmeisters Queitsch gestattete. Der Chausseeaufseher hat diese Fahrt mit dem Tode bezahlen müssen. Er ist verheirathet, jedoch kinderlos, und seine Frau befand sich während des Unglücks besuchsweise in Potsdam bei Berlin. Der Bahnmeister Queitsch hat schwere Verletzungen erlitten, vor allen Dingen bereitet ihm aber der Gedanke, daß er den Chausseeaufseher zum Mitfahren verholfen, ungeheure Qualen, sodaß sich dadurch sein Zustand bedeutend verschlimmert hat. Er hat bereits mehrere Morphium-Einspritzungen zur Beruhigung der Nerven erhalten. Die verschiedentlich verbreitete Nachricht von dem Tode des Bahnmeisters Queitsch bewahrheitet sich erfreulicherweise nicht. Uebrigens ist derselbe erst seit dem 1. April d. Js. in Schmentau stationirt und hat die erste Stelle als Bahnmeister nach seinem Examen inne. Unter den Todten befindet sich außer dem Chausseeaufseher der Bremser Klawohn aus Laskowitz und der Arbeiter Ossowski aus Lindenberg. Trotzdem kurz nach dem Unglück eine größere Arbeiterkolonne an der Unfallstelle eintraf, die sofort mit der Bergung der Leichen und Verwundeten begann, konnte die Leiche des Ossowski doch erst gegen ½7 Uhr abends unter äußerst schweren Umständen geborgen werden. Sie lag unter einem Trümmerhaufen von 5 Wagen. — Die Ursache des Unglücks ist entweder in zu schnellem Fahren, einem Achsenbruch oder einer Schienensenkung zu suchen. Der Chausseeaufseher Schlonke aus Schmentau, der Bremser Klawohn aus Czersk und der Arbeiter Ossowski aus Lindenberg, sämmtlich verheirathet, sind getödtet. Die Unfallstrecke ist wieder frei. Im ganzen sind 14 Wagen zertrümmert worden. Die Lokomotive liegt, tief im Erdreich eingewühlt, neben dem Geleise. Ihre Aufrichtung wird 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen, die Aufräumungsarbeiten werden etwa 14 Tage dauern. Das Unglück geschah an einer Biegung, wo das Geleise möglicherweise etwas schadhaft war. Die Maschine sprang zunächst nach links und alsdann aus dem Geleise. Die ersten Szenen nach dem Unglücksfall waren, wie Augenzeugen berichten, herzzerreißend.

Danzig, 20. Mai. (Stapellauf.) Auf der Schichauwerft in Elbing ist heute das für die Direktion der dänischen Staatsbahnen bestimmte Eisenbahnfährschiff glücklich vom Stapel gelaufen. Es erhielt den Namen „Prinzeß Alexandrine“. Es ist für den Trajekt Gjedser-Warnemünde bestimmt und dient dazu, ganze Eisenbahnzüge mit Passagieren auf der Strecke Berlin-Warnemünde-Kopenhagen über die Ostsee zu befördern.

Gumbinnen, 20. Mai. (Streik.) Die Maurer haben die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen 38 Pfg. statt 35 Pfg. Stundenlohn bei 10stündiger Arbeitszeit. Die Zimmerleute haben, nachdem sie sich mit den Arbeitgebern in der Lohnfrage geeinigt hatten, die Arbeit wieder aufgenommen.

Pillkallen, 18. Mai. (Zur Hebung der Milchwirthschaft) hat sich in den letzten Jahren auch bei uns die Anpflanzung von Mais immer mehr Bahn gebrochen. Selbst kleinere Besitzer kultiviren die Pflanze auf ihren Besitzungen in umfangreichster Weise, da sie ein wesentliches Mittel zur Förderung der Milchergiebigkeit liefert. Die Pflanze wird besonders zur Herbstzeit in geschnittenem Zustande als Futter bei Uebergang von der Weide zum Stall den Kühen verabreicht, wodurch namentlich auch das Eingehen an Verstopfung verhindert wird.

Pillkallen, 19. Mai. (Folgen des Anblicks einer Leiche.) Vor einiger Zeit wurde auf dem Gelände der Domäne Uszpiaunen eine Leiche gefunden. Unter den Neugierigen, die an jener Stelle erschienen waren, befand sich auch die Gärtnerfrau Stahl von dort mit ihrem 6jährigen Kinde. Vor den verzerrten Gesichtszügen der Leiche entsetzte sich der Knabe so sehr, daß er bereits am nächsten Tage in Fieberphantasieen und Krämpfe verfiel, wovon er trotz aller ärztlichen Hilfe nicht geheilt zu werden vermochte. Schließlich stellte sich als Folge des Schreckes noch eine Gliederlähmung ein, sodaß das Kind vollständig verkrüppelt ist.

Allenburg, 21. Mai. (Bürgermeisterstelle frei.) Unser Bürgermeister tritt am 1. November in den Ruhestand. Die Stadtverordneten haben das pensionsfähige Diensteinkommen für die frei werdende Stelle auf 1500 Mark festgesetzt. Außerdem werden nicht pensionsfähig 600 Mark für Bureaukosten und Schreibhilfe und 180 Mark für Verwaltung des städtischen Standesamts gewährt.

Tolkemit, 17. Mai. (Robert Johannes im Dienste der Wohlthätigkeit.) Am gestrigen Tage stellte Robert Johannes seine Vortragskunst in den Dienst der Wohlthätigkeit. Johannes ist gewiß größere Räume und eine zahlreichere Besucherschaar gewöhnt, aber eine dankbarere Zuhörerschaft wird er nicht oft finden. Dem Hilfsausschuß konnten rund 170 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Schiffer überwiesen werden.

Lyck, 19. Mai. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich in Prostken. Der 12jährige Sohn des Rottenführers Z. weidete die Kuh seines Vaters und hatte dabei den Strick sich mehrere Male um die Hand gewickelt. Als es zu regnen begann, spannte sein vierjähriger Bruder den

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die Interessen und Ereignisse der Metropole wechseln mit jedem Tage; sie ziehen ihre magischen, großen und kleinen Kreise um die stets bereiten Zuschauer und Zuhörer, werfen ihren Schein oft schon lange voraus, oder beleuchten mit Blitzesschnelle urplötzlich ganz Unerwartetes. Sie entfesseln die Kritik, feuern zu Beifall und Bewunderung an, wandeln oft vollständig die Ansichten der Menschen und eröffnen neue Bahnen für Kunst und Industrie. Ein wesentlicher Faktor zur fortschreitenden Entwickelung und Vervollkommnung des künstlerischen und wirthschaftlichen Lebens sind entschieden die Ausstellungen, das gemeinsame Vorführen der Leistungen des Einzelnen auf den verschiedensten Gebieten. Unsere Zeit leidet wahrlich nicht Mangel daran, wie Pilze schießen sie überall auf, sind sie doch lange vorher auf das sorgfältigste geplant und vorbereitet. Neben der großen Kunstausstellung, nur getrennt durch einen Drahtzaun, umgeben vom frühlingsfrischen Park, hat am Sonntag die Jubiläums-Fischerei-Ausstellung der Provinz Brandenburg unter Donner und Blitz ihre Pforten geöffnet, und ein eigenartiges, höchst interessantes Bild entrollt. — Der Sturm blies die Fanfaren, der Hagel prasselte wie Kleingewehrfeuer auf Dächer und Gesimse, als unser jugendlicher Kronprinz, der Protektor besagten Vereins ist, in Begleitung seines Adjutanten, Major von Oppen, angefahren kam, von der Musikkapelle des 4. Garde-Regiments, einer Schaar hübscher Fischermädchen in der Küstentracht, die Ausstellungshalle betrat und vom Komitee feierlichst empfangen wurde. Nach kurzer Ansprache des Geh. Justizraths Uhles, erkärte der Kronprinz die Ausstellung für eröffnet, worauf der Rundgang begann. Der Kronprinz, umgeben von Ministern, Räthen, den Spitzen der Behörden, dem Ausstellungskomitee und einer distinguirten eingeladenen Gesellschaft, nahm eingehend mit lebhaftem Interesse die übersichtlich und hübsch arrangirten Details in Augenschein. Die Ausstellung ist wirkungsvoll und anziehend, äußerst lehrreich und anspornend für Fachmänner und Laien, und das große Publikum wird nicht ermangeln, hier kulinarische Studien zu machen, sind doch Fische, Hummern, Krebse, Muscheln und Austern die erklärten Lieblinge der Mehrzahl; ganz neue Zubereitungen der frischen Waare, und ganz neue Konserven, selbst der Räucherfischen, bieten den Hausfrauen Gelegenheit, ihren Tisch reich, wechselnd und appetitlich zu gestalten. — Der Himmel hatte erbarmungslos seine Schleusen geöffnet, trotzdem begann die Dampfergesellschaft „Stern“ ihre regelmäßigen Sommerfahrten, die Berliner Segel-Gesellschaft ihre Wettfahrten, wobei durch einen Bootsunfall auf dem Müggelsee vier Menschen ihr Leben einbüßten. Im Sportpark Friedenau war das Rennen um „das goldene Rad“ angesetzt, trotz Sturm und Regen die Betheiligung eine selten große. Thaddäus Robl blieb, wie im Vorjahr, Sieger; überall Gartenkonzert, Freiluftvergnügungen im wunderschönen Monat Mai (?). Aber wie trübselig sah alles aus, es tropfte und rauschte ohne Ende, nur vergnügt sahen die Stadtrestaurants, die hellen Säle und Theater die Schaaren der enttäuschten Gäste einziehen. Und wie schön ist es doch schon draußen gewesen, vollständige Sommerillusion, am 3. Mai, als beim herrlichsten Wetter Berlin die größte Verkehrsleistung konstatiren konnte! 1¾ Millionen Menschen wurden an dem denkwürdigen Sonntage befördert. Natürlich mußte das ganze Betriebsmaterial ins Feld rücken; was nur an Menschen und an Wagen aufzutreiben war, wurde benutzt, um den ungeheuren Andrang zu bewältigen, 4000 Wagen kamen in Betrieb und alles wickelte sich ab, ohne bemerkenswerthen Unglücksfall. — Der Zoologische Garten wurde allein von 80 000 Menschen besucht; er ist so recht die Hauptattraktion für die Berliner Familien, dahin pilgern Väter und Mütter mit den lieben Kleinen, erfreuen sich der fremdländischen Thiere, füttern und schmeicheln ihre Lieblinge. In der Generalversammlung des Aktienvereins des Zoologischen Gartens ist jetzt endgiltig das Projekt einer Riesen-Ausstellungshalle aufgegeben. — Nach „Dahlem“, zum neuen Botanischen Garten, werden in dieser Sommersaison auch viele ihre Schritte lenken, um ihre Neu- und Wißbegierde erfolgreich zu stillen. Dieser Garten ist in jeder Beziehung ein Kind der Neuzeit, gegründet auf langjähriger Erfahrung in unserm lieben alten Garten mit den schönen großen Bäumen; er bietet natürlich auch viele angenehme Neueinrichtungen, so unter anderen ein japanisches Theehäuschen mit Erfrischungen aller Art, bei den langen Wanderungen auf dem ausgedehnten Gebiet einfache erwünschte Erholung für die Besucher. Im Friedrichshain rauscht der neue Wasserfall mit den Himmelsströmen um die Wette; wie ein Gebirgsbach schlängelt er sich durch Rasenflächen, springt über große Steine, wie kleine Kaskaden und wird in den heißen Sommertagen den Besuchern die größte Erfrischung bringen, ein rechter Segen für den so dichtbevölkerten Theil der großen Stadt werden. Wie viele sitzen und arbeiten von früh bis spät, um mühsam den Lebensunterhalt zu gewinnen, und verlieren Gesundheit und Kraft dabei. Ein Menschenfreund, Ernst Böhmer, hat durch sein Vermächtniß ein Erholungshaus für Heimarbeiterinnen in Bukow gegründet; jetzt ist es vollendet, feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. 60 Damen und Herren aus Berlins ersten Kreisen waren dazu hingefahren und sahen mit Genugthuung, wie praktisch und schön das neue Heim geworden, einfach und zweckentsprechend die Räume und draußen Gottes herrliche Natur, die Ruhe und Stärkung den armen, müden, abgearbeiteten Menschenkindern bringen soll und wird! — Ganz besonders wird von den medizinischen Fachleuten die größte Aufmerksamkeit der Tuberkulose zugewendet; die Konferenz zur Bekämpfung dieser grausamen Krankheit hat jetzt wieder getagt, und viele Resolutionen sind gefaßt, erfolgreich Abhilfe zu bringen. Die sich so gut bewährenden Heilstätten sollen soviel wie nur möglich vermehrt werden. Die Kaiserin, die mit stets offenem Aug' und Herzen für die Noth und das Leid ihrer Landeskinder eintritt, interessirt sich auf das eingehendste für diese Zufluchtsorte armer Kranken und hat die Bitte ausgesprochen, besonders Frauen und Kindern den Segen dieser Heime angedeihen zu lassen. Wenn sie ja auch leider nicht immer wirklich Heilung bringen, das Leiden wird doch gemildert, oft auch im Keim erstickt und das Leben verlängert; an der Hand der Wissenschaft werden die günstigen Erfolge der Behandlung sicher stetig wachsen. Die Aerzte mühen sich mit Aufopferung für das Wohl ihrer Mitmenschen und finden doch so wenig Dank, und gerade in den ärztlichen Kreisen werden die Verhältnisse immer schlechter und unhaltbarer, besonders aber bei den Krankenkassen. Lange gährt es schon, denn die gerechten, ärztlichen Forderungen werden

Schirm auf, wodurch die Kuh scheu wurde und davonlief, den Knaben, der sich von dem um die Hand gewickelten Strick nicht befreien konnte, mit fortschleppend. Im Galopp ging es über die Eisenbahnstrecke, wobei, wie die „Lycker Zeitung" schreibt, der Knabe mit solcher Wucht gegen die Schienen schlug, daß der Schädel zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Memel, 18. Mai. (Als Ehrengabe Ihrer Majestät der Kaiserin) erhielt vor einigen Tagen die Wittwe Karoline Groeger, geb. Grisard, zur Belohnung ihrer mehr als 40jährigen Thätigkeit als Hebamme eine prächtige goldene Brosche mit der Inschrift: „Für treue Dienste". Frau Groeger praktizirt in Memel seit dem Jahre 1865; vorher war sie bereits fünf Jahre in ihrer Geburtsstadt Gumbinnen thätig.

Aus der Provinz Ostpreußen, 18. Mai. (Wölfe.) Die „Allenst. Ztg." schreibt: Wie man uns aus dem Kreise Ortelsburg mittheilt, sollen in den Forsten zu Friedrichfelde von Forstbeamten drei Wölfe gesehen worden sein, desgleichen ein Wolf in Karlshof. Falls dieses auf Wahrheit beruht, hat man es wohl mit Ueberläufern aus Rußland zu thun.

Gnesen, 20. Mai. (Die Typhuserkrankungen) unter den Mannschaften der hiesigen Garnison haben einen solchen Umfang angenommen, daß das Lazareth überfüllt ist und Baracken gebaut werden müssen. Die ärzliche Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser des Jelonek- und Krenzsees sehr schlecht ist. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit sind strenge Maßregeln angeordnet worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 24. Mai. 1902 † Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. 1889 † Hermann Kauffmann zu Hamburg, hervorragender Landschaftsmaler. 1888 Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit Irene, Prinzessin von Hessen und bei Rhein. 1873 Thiers legt die Präsidentschaft nieder, Mac Mahon wird Präsident. 1854 * Prinz Ludwig von Battenberg. 1849 Bewaffnete Volksversammlung in Oberlaudenbach in Hessen. 1832 Das Hambacher Fest auf Schloß Hambach bei Neustadt a. d. Haardt. 1819 * Königin und Kaiserin Viktoria von Großbritannien und Indien. 1553 Erlangen von den Nürnbergern geplündert und eingeäschert. 1543 † Nikolaus Coppernikus zu Frauenburg, berühmter Astronom.

25. Mai. 1901 Ordre an die deutsche Linienschiffsdivision zur Heimfahrt aus China. 1896 † Kuhn Freiherr von Kuhnenfeld zu Strassoldo, österreichischer Feldzeugmeister. 1887 Brand der Opéra comique in Paris. 1865 * Prinz Friedrich August von Sachsen. 1849 Dreikönigsbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover. 1846 Napoleons III. Flucht aus Ham. 1833 * Graf Eberhard von Württemberg. 1807 Danzig ergiebt sich den Franzosen. 1778 † George Keith, der Freund Friedrichs des Großen zu Potsdam. 1681 † Don Pedro Calderon de la Barca zu Madrid, Spaniens größter dramatischer Dichter. 1510 † Kardinal G. d'Amboise, berühmter Minister Ludwigs XII. von Frankreich. 1292 Begründung der Stadt Celle durch Herzog Otto den Strengen. 1261 † Papst Alexander IV. 1085 † Papst Gregor VII. zu Salerno.

Thorn, 23. Mai 1903.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Mauerhoff (Meiningen), Vizefeldwebel des 2. westpr. Fußart.-Regts. Nr. 15 ist zum Leutn. d. Res. befördert.

— (Personalien.) Der in die erste Pfarrstelle an St. Peter und Paul in Stettin berufene Pastor Stengel, bisher am Diakonissenhause in Danzig, ist zum Superintendenten der Diözese Stettin Stadt, Regierungsbezirk Stettin, ernannt worden.

An der Präparandenanstalt in Freystadt ist der bisherige ordentliche Seminarlehrer Heintke zu Münsterberg als Vorsteher und erster Lehrer angestellt worden. An der Präparandenanstalt in Schlochau ist der bisherige kommissarische Präparandenlehrer Zylka zu Dt.-Krone als zweiter Lehrer angestellt worden.

---

durchaus nicht genügend berücksichtigt, einzelne Stimmen erhoben sich, drangen aber nicht durch. Jetzt haben sich aber die Aerzte zu einem gemeinsamen, energischen Vorgehen entschlossen, verschiedene medizinische Fachblätter stellen zum 1. Juli einen allgemeinen Aerztestreik in Aussicht. — Unsere deutsche Feuerwehr hat in London den ersten Preis errungen. Einstimmig ist das Urtheil, daß die Einrichtungen unserer Feuerwehr, die Schnelligkeit, Pünktlichkeit, Gewandtheit, Material und Mannschaft mustergiltig sind. Wir Berliner fühlen uns ganz geborgen im Schutze unserer tapferen Wehr, die gerade wieder in den letzten Tagen bei einigen großen Bränden ihr Können gezeigt. — Armeemusikinspizient Professor Roßberg hält eifrig in den hiesigen Kasernenhöfen Proben für den großen Zapfenstreich des gesammten Gardekorps ab, der am 29. Mai in Döberitz im Beisein des kaiserlichen, obersten Kriegsherrn stattfinden soll. Zu mollig ist die Uebungszeit, das Barackenlager bei dieser nassen Maikühle gerade nicht, aber stählt die Körper, und jeder will Ehre einlegen vor dem Kaiser, der, allen voran, das Beispiel eines deutschen Soldaten giebt. — Ein hin und her über das Programm der Richard Wagnerfeier beschäftigt schon seit längerer Zeit die Musikwelt, die Wagnergemeinde, ihre Schwärmer und Gegner. Jetzt scheint sich ein Ausgleich zu finden durch den neuesten Vorschlag von Angelo Neumann, ein Ausweg, die musikalischen Aufführungen bei der Enthüllungsfeier des Standbildes Wagners für alle Ansichten passend zu gestalten. Die Ausführung hängt nur noch von der Genehmigung des Kaisers ab und verspricht großartig zu werden, ganz im Sinne des großen Bahnbrechens der modernen Musik! H. H.

— (Petitionsangelegenheit.) Von dem Herrn Bureaudirektor des Hauses der Abgeordneten ist den hiesigen Unterzeichnern der Petition um Gewährung von Zuschüssen zu den Pensionen der vor dem 1. April 1897 in den Ruhestand getretenen Staatsbeamten mitgetheilt worden, daß diese wiederholt vorgelegte Petition auch diesmal bis zum Schlusse der Session nicht zur Berathung und Beschlußfassung gelangt ist. Zwei Petenten sind inzwischen verstorben. Die noch lebenden Herren werden beim Beginn der neuen Legislaturperiode dem Abgeordnetenhause dieselbe Petition zum drittenmale überreichen.

— (Erhebungen über Sommer- und Herbstferien) Gegenwärtig finden nach der „Neuen Politischen Korrespondenz" amtliche Erhebungen über die Festsetzung der Sommer- und Herbstferien statt. Die preußische Unterrichtsverwaltung will hierbei die Frage in eingehende Erwägung ziehen, ob eine Zusammenlegung der Ferien für alle höheren und Volksschulen zweckmäßig und durchführbar erscheint.

— (Eine Verletzung des Dienstgeheimnisses) schließt die Ertheilung von Auskunft über Bezugsquellen und die Namen der Absender durch die königlichen Güter- und Eilgutsabfertigungen an Private und andere Firmen in sich, da die Bezugsquellen und die Namen der Absender zu den wichtigsten Geschäftsgeheimnissen gehören. Aus Anlaß eines zur Kenntniß der königlichen Eisenbahndirektion gelangten Spezialfalles sind daher die Dienststellen auf die bezügliche Bestimmung zu den allgemeinen Abfertigungsvorschriften aufmerksam gemacht und auf die genaueste Beachtung derselben hingewiesen.

— (Der thierärztliche Verein in Westpreußen) hält seine 45. Sitzung am 7. Juni in Danzig ab. Auf der Tagesordnung steht: Geschäftliches; Bericht über die Sterbekassen; Rechnungslegung; die Serumtherapie im Kampfe gegen Tuberkulose und Schweineseuche (Referent Kreisthierarzt Dr. Zernecke-Elbing); Besprechung der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Fleischbeschaugesetz; Verschiedenes.

— (Westpreußischer Saatbauverein.) Am Mittwoch den 27. Mai findet die Sitzung zur Gründung des westpreußischen Saatbauvereins im Dienstgebäude der Landwirthschaftskammer in Danzig statt.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hier veranstaltete am Himmelfahrtstage im Garten und Restaurant des Herrn Nicolai einen Familienabend, der sich trotz der kühlen Witterung eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Als um ungefähr 7 Uhr der Himmel ein etwas freundlicheres Gesicht zeigte, vergnügten sich Erwachsene und Kinder im Garten, erstere bei munteren Spielen, letztere beim Scheibenschießen, wobei allerdings das Gewehr sich durch das Pustrohr vertreten ließ. Der Preis für die Sieger bestand in allerlei schönen Spielsachen, weshalb die Kleinen eifrigst bemüht waren, einander zu übertreffen, was anzusehen für die Alten, namentlich die Eltern, ergötzlich war. Leider konnte dieses muntere Treiben im Garten nicht lange währen, da wegen des bedeckten Himmels die Nacht mit ihren schwarzen Schatten gar zu schnell hereinbrach. Einen würdigen Abschluß fand das Vergnügen im Grünen durch den Vortrag der beiden Lieder: „Drauß' ist alles so prächtig" und „Stumm schläft der Sänger," welche von der Gesangsabtheilung des Vereins von der Terrasse des Nicolai'schen Gartens aus recht gut zu Gehör gebracht wurden. Nun ging es in den Saal hinein, wo jung und alt bei munteren Weisen dem Tanze huldigten. Die Pausen wurden durch Vorträge weiterer Lieder seitens der Gesangsabtheilung und Einzelvorträge ausgefüllt. Die angeregte Unterhaltung und die heiteren Gesichter ließen erkennen, daß die Vergnügungsvorsteher bei der Einrichtung des Abends das richtige getroffen hatten. Die Theilnehmer werden sich noch lange des genußreichen Abends erinnern. —n—

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Bernard, Landrichter Erdmann, Landrichter Spiller und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Zimbehl. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. Wegen Uebertretung des § 367 Abs. 10 Str. G. B. (Angriffs mit einem Messer) und wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung hatten sich in der ersten der Arbeiter Bruno Ziolkowski und der Arbeiter Alexander Piewkowski aus Mocker zu verantworten. Als am Abend des 20. Februar d. Js. der Fleischerlehrling Otto Maletz, der Bäckerlehrling Otto Lemke und der Bäckerlehrling Anastasius Spreuglewski aus Mocker nach Schluß des Fortbildungsschulunterrichts ihrer Wohnung zugingen, wurden sie ohne jeden Grund von den Angeklagten angerempelt und von Ziolkowski mit einem geöffneten Taschenmesser bedroht. Die Bedrohten wichen den nach ihnen geführten Hieben aus und entkamen bis auf Spreuglewski den Raufbolden, indem sie davonliefen. Die Angeklagten wandten sich nun dem zurückgebliebenen Spreuglewski zu, fielen über ihn her und schlugen auf ihn mit dem Messer ein, sodaß er mehrere Verletzungen am Kopfe davontrug. Ziolkowski soll seine Rauflust mit einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monat Gefängniß und mit 4 Wochen Haft büßen. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde seine sofortige Verhaftung und Abführung nach dem Gefängniß angeordnet. Gegen Piewkowski wurde auf eine fünfmonatliche Gefängnißstrafe erkannt. — In der zweiten Sache waren der bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Arbeiter Johann Jankowski aus Briesen und der Knabe Franz Piskorski daher des schweren Diebstahls beschuldigt. Sie sind geständig, am 9. März d. Js. in den Saal des Restaurateurs Boldnau in Briesen eingestiegen zu sein und eine Anzahl Gläser gestohlen zu haben. Jankowski wurde unter Inwegfallstellung einer früher über ihn verhängten und noch nicht abgebüßten Freiheitsstrafe von 1 Jahr 4 Monaten zu 2 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Piskorski unter Inwegfallstellung zweier Strafen von je 1 Woche zu 2 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die dritte Sache betraf den Maurer Hugo Schultz früher in Hohenkirch, jetzt in Charlottenburg, der unter der Anklage der Gotteslästerung stand. Diese Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß. — Die Strafsache gegen die Käthner Josef Schwalbe'schen Eheleute aus Michalken wegen Verleitung zum Meineide wurde vertagt.

---

* Mocker, 22. Mai. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Heute Nachmittag 4 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt, an welcher nur 13 Gemeindevertreter theilnahmen. Erst gegen ½5 konnte die Sitzung eröffnet werden, da nicht eher die beschlußfähige Anzahl Gemeindevertreter zusammen war. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand: Nochmalige Beschlußfassung über die neuangestellten Lehrkräfte. Nachdem der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Falkenberg kurz berichtet, um was es sich handle, wurde die Dringlichkeit für die Berathung anerkannt. Der Vorsitzende ging dann weiter auf die Sache ein. Im Dezember v. Js. ging dem Gemeindevorstand Mocker eine Verfügung der königlichen Regierung zu, daß für die Gemeindeschule in Mocker die Anstellung von fünf weiteren Lehrkräften nöthig sei, und daß die Gemeinde die Anstellung derselben beschließen solle, worauf die Regierung beim Herrn Minister die Gewährung einer Staatsbeihilfe von 6500 Mark zur Deckung der Gehälter beantragen werde. Die Gemeindevertretung beschloß die Anstellung der fünf weiteren Lehrkräfte. Im Februar erhielt der Gemeindevorstand eine neue Verfügung der königlichen Regierung, wonach die Beihilfe beim Herrn Minister nur dann nachgesucht werden könne, wenn die Uebernahme der fünf neuen Lehrerstellen seitens der Gemeinde bedingungslos ausgesprochen werde. Auch dem wurde entsprochen. Bei der Berathung über den neuen Beschluß wurde in der Gemeindevertretung wiederum die Frage besprochen, daß Mocker zu Unrecht mit Katharinenflur einen Schulverband bilde und allen Anspruch darauf habe, in Schulsachen selbstständig zu sein, welche Frage schon aus Anlaß des Schulneubaues, den der Schulvorstand hat ausführen lassen, angeschnitten worden war. Es kam in das Protokoll die Bemerkung: „Schöffe Raapke bezweifelt, daß Mocker mit Katharinenflur einen Schulverband bildet, der Gemeindevorsteher wird ersucht, die Angelegenheit im Schulvorstand zur Sprache zu bringen." Diese Bemerkung war dem neuerlichen Beschlusse der Gemeindevertretung beigefügt. Die königliche Regierung hat nun auch diesen zweiten Beschluß zurückgegeben, da er nicht bedingungslos sei und daher zur Beantragung einer Staatsbeihilfe sich nicht eigne. Die Bemerkung des Schöffen Raapke betreffs des Schulverbandes sei sachlich nicht begründet gewesen, da Katharinenflur thatsächlich mit Mocker einen Schulverband bilde, der Gemeindevorsteher hätte daher den Schöffen belehren müssen. Das Schulverbandsverhältniß sei aus einem Vertrage von 1842 begründet, nach dem Katharinenflur einen Schulbeitrag von 60 Mark jährlich an Mocker zu leisten habe. Hierauf sandte der Gemeindevorsteher eine Erwiderung ab, in der er ausführte, der Beschluß sei so bedingungslos gefaßt, wie ihn die Regierung gewünscht habe, und die Bemerkung des Schöffen Raapke könne als unbegründet nicht angesehen werden, da sich sowohl aus dem Vertrage von 1842 wie aus dem zwischen dem damaligen Besitzer von Katharinenflur, Leutnant Elsner, und der Gemeinde Mocker abgeschlossenen Rezeß vom Jahre 1848 ergebe, daß thatsächlich kein Schulverband zwischen Mocker und Katharinenflur bestehe. Diese Beantwortung hat der königliche Landrathsamtsverwalter in Thorn nicht an die königliche Regierung weitergegeben, sondern er fordert Aenderung des Beschlusses gemäß der Anweisung der königlichen Regierung, welche die Bemerkung des Schöffen Raapke beanstandet habe. Zugleich fragt der königliche Landrathsamtsverwalter, ob die Gemeinde Mocker die Kosten für die neuen Lehrerstellen im Betrage von 6500 Mark auf ihren Etat übernehmen wolle, da ein Antrag, daß die Regierung zur Deckung dieser Kosten einen Staatszuschuß bewilligen solle, nicht gestellt sei. Außerdem solle die Gemeindevertretung die Nothwendigkeit für die Neuanstellung von fünf weiteren Lehrerstellen anerkennen. Der Gemeindevorsteher hat darauf erwidert, daß es keineswegs in der Absicht der Gemeinde Mocker gelegen habe, die Mehrkosten auf ihren Etat zu übernehmen, sie sei bei ihrem Beschlusse ja von der Verfügung der königlichen Regierung vom Dezember v. Js. ausgegangen, nach dem die Regierung selbst einen Zuschuß zur Deckung der Mehrkosten beim Herrn Minister beantragen wolle. Daß die Regierung den zweiten Beschluß der Gemeindevertretung wegen der Bemerkung des Schöffen Raapke beanstandet habe, sei in dem Bescheide aus Marienwerder nicht gesagt. Die Nothwendigkeit für die Neuanstellung von fünf weiteren Lehrerstellen könne die Gemeindevertretung nicht aussprechen, sie sei dazu nicht in der Lage, denn dies sei eine schultechnische Frage, welche der Schulvorstand zu entscheiden habe. Diese Erwiderung hat das königliche Landrathsamt nicht veranlaßt, die Sache an die königliche Regierung weiterzugeben. Der Vorsitzende schließt: Dies sei die Sachlage, und es frage sich nun, wie man die Sache ansehe und was jetzt zu beschließen sei. Wie sich das Schulverhältniß mit Katharinenflur aufgrund der beiden Verträge von 1842 und 1848 stelle, habe er in einer kurzen Schrift zusammengefaßt. Die beiden Verträge kommen auch zur Verlesung. Katharinenflur sei kein selbstständiger Gutsbezirk, sondern sei ein zu Mocker gehöriges Vorwerk, das aus Theilen der Ortschaft Mocker in den 40er Jahren von dem Leutnant Elsner aus Thorn zusammengekauft wurde. Die 60 Mark, welche Katharinenflur jährlich an Mocker zu zahlen hat, seien nicht Schulbeitrag, sondern ein Pauschalbetrag für die gesammten Kommunallasten. Die Errichtung von selbstständigen Kommunalbezirken gehöre zu den Prärogativen der Krone, ein königlicher Erlaß, der Katharinenflur zu einem selbstständigen Gutsbezirk erhebt, sei aber bis heute nicht ergangen, folglich gehöre Katharinenflur auch heute noch zur Gemeinde Mocker und sei keine selbstständige Gemeinde. Daraus ergebe sich, daß Mocker nicht mit Katharinenfluß einen Schulverband bilde, sondern daß unserer Gemeinde in Schulangelegenheiten Selbstständigkeit zukomme, die sie bei ihrer Größe von 13000 Einwohnern auch beanspruchen könne. Mocker würde also wohl fordern können, daß einer kommunalen Schuldeputation die Funktionen des Schulvorstandes übertragen werde, die jetzt ein neben der Gemeinde stehender Schulvorstand mit dem Herrn Kreisschulinspektor an der Spitze ausübe, wodurch auch die finanzielle Selbstständigkeit der Gemeinde nicht vorhanden sei. Die Gemeindevertretung habe ja bereits früher beschlossen, die Sache im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens zum Austrage zu bringen. Der Vorsitzende bemerkt noch, daß Katharinenflur heute noch im Grundbuche von Mocker stehe, ein Grundbuch Katharinenflur existire nicht. In der Debatte äußert Gv. Wartmann, er meine, daß es sich bei der Beanstandung des letzten Beschlusses durch die königliche Regierung nur um einen formellen Punkt handle. Dadurch, daß der Beschluß noch die Bemerkung des Schöffen Raapke als Zusatz hatte, war er allerdings kein bedingungsloser. Deshalb könne man die Beanstandung durch die königliche Regierung wohl verstehen und auch die Kommentirung dieser Beanstandung durch das königliche Landrathsamt erscheine zutreffend. Sachlich sei ja die Bemerkung des Schöffen Raapke zutreffend gewesen, wir alle theilten ja die Meinung, daß Mocker mit Katharinenflur keinen Schulverband bildet. Diese Sache müsse aber für sich ausgetragen werden, man könne daher die Bemerkung des Herrn Raapke fortlassen und dann werde der Beschluß der Regierung genehm sein. Gv. Laengner schließt sich der Meinung des Vorredners an. Materiell habe man ja die Bemerkung des Schöffen Raapke mit dem Beschluß nicht verbinden wollen, dieselbe sollte vielmehr nur eine geschäftliche Anweisung für den Gemeindevorsteher sein. Schöffe Raapke: Sachlich begründet sei seine Bemerkung durchaus gewesen. Bis 1896 habe Mocker auch in Schulsachen Selbstständigkeit gehabt, erst dann sei der jetzige Zustand eingeführt worden, bei dem es nicht bleiben könne. Daß Mocker die 6500 Mk. für die neuen Lehrerstellen aus eigener Tasche zahlen solle, sei ganz undenkbar. Trotz der Zuschüsse der Regierung seien die eigenen Leistungen der Gemeinde für die Schule so hoch, daß sie schon die Höhe überschritten haben, bis zu welcher man gehen könne. Wollte man die Last für die Gemeinde noch weiter steigern, so wäre eine Finanzwirthschaft für die Gemeinde nicht mehr möglich. Gv. Walter: Er beantrage, daß das ganze Material in dieser Sache zur Prüfung und Entscheidung durch die königl. Regierung dem Herrn Minister eingereicht werde, damit die Sachlage gleich völlig geklärt werde. Das halte er für das beste. Gv. Wartmann: Er würde aus Zweckmäßigkeitsgründen dafür sein, die beiden Sachen zu trennen, da man sich damit nichts vergebe und auch nichts verliere. Andererseits aber sei die Anstellung der fünf neuen Lehrkräfte der Regierung sehr dringlich, sie habe die Stellen ja auch schon ausgeschrieben. Er stelle den Antrag: aus dem vorigen Beschluß die Bemerkung des Herrn Raapke zu streichen und weiter Bezug zu nehmen auf die Verfügung der königl. Regierung, worin diese erklärt, die Staatsbeihilfe zur Deckung der Mehrbelastung nachsuchen zu wollen. Schöffe Ennulat spricht sich in ähnlichem Sinne aus und ist dafür, daß man die Anstellung der neuen Lehrkräfte nicht ohne Noth verzögere. Daß die Gemeinde die Mehrlast tragen solle, könne ernstlich nicht in Frage kommen, die Regierung werde diese zweifellos übernehmen. Gv. Guderian: Wenn jetzt Zweifel daran aufgekommen seien, ob Mocker mit Katharinenflur einen Schulverband bilde, so wäre er dafür, daß erst hierüber Klarheit geschaffen werde, damit man wisse, was Katharinenflur eventuell zu zahlen habe. Er stelle einen bezüglichen Antrag. Der Vorsitzende bemerkt, die Schulverbandsfrage sei nicht erst jetzt, sondern schon vor einem halben Jahre aufgekommen. Gv. Wartmann bemerkt noch, die Schulverbandsfrage sei eine Rechtsfrage, die mit der Anstellung der neuen Lehrer nicht zusammenzuhängen brauche. Gehöre Katharinenflur zu Mocker, so würde das nicht bedeuten, daß sich die Last für uns verringere, sondern wir würden eben nur die Selbstständigkeit in der Schulverwaltung erlangen. Die Debatte wird geschlossen. Es liegen die Anträge Walter, Wartmann und Guderian vor. Der Antrag Walter kommt als weitestgehender zuerst zur Abstimmung. Für denselben erklären sich 8 Gemeindevertreter, womit dieser Antrag angenommen ist. Schöffe Ennulat beantragt bei der Wichtigkeit der Sache namentliche Abstimmung. Der Vorsitzende erklärt, es scheine keine Mehrheit für den Antrag auf namentliche Abstimmung vorhanden zu sein. Gv. Laengner: Namentliche Abstimmung müsse vorgenommen werden, wenn sie beantragt werde, denn wenn eine Minorität nicht einmal das durchsetzen könnte, würde sie ja ganz majorisirt werden. Es wird nunmehr festgestellt, daß für den Antrag Walter gestimmt haben die acht Herren Gemeindevorsteher Falkenberg, Schöffe Raapke, Schöffe Lemke und Gemeindeverordnete Walter, Guderian, Straszewski, Freder und L. Brosius. Gegen den Antrag waren die 5 Herren Schöffen Ennulat, W. Brosius und Gemeindeverordnete Laengner, von Garczynski und Wartmann. — Außerhalb der Tagesordnung bringt Schöffe Raapke noch einen dringlichen Antrag betreffs der Verbreiterung der Schwagerstraße ein. Zur Verbreiterung dieser Straße ist ein Theil von dem Grundstück des Bäckermeisters Bendig nöthig, auf dem jetzt ein Stall steht. Die Verbreiterung hat bisher nicht ausgeführt werden können, weil Herr Bendig eine zu hohe Entschädigung forderte, nämlich 5000 Mk. Jetzt ist derselbe bereit, das erforderliche Terrain für 1500 Mk. abzutreten. Schöffe Raapke beantragt, diese Summe zu bewilligen. Die Dringlichkeit für den Antrag wird anerkannt und nach kurzer Debatte, an welcher die Gvv. Guderian, Wartmann, Schöffe W. Brosius und Schöffe Ennulat betheiligen, wird auch der Antrag angenommen. — Auf eine Anfrage giebt der Vorsitzende die Auskunft, daß das Wassergeld vom 1. April ab zu zahlen ist. Schluß der Sitzung um ¼6 Uhr.

Mocker, 22. Mai. (Zugelaufen) ist dem Lokomotivführer Ludwig Bröde ein brauner Hund mit weißer Brust.

Mannigfaltiges.

(Erdbeben.) Ein Erdbeben, das drei Sekunden andauerte, fand Freitag Vormittag 10¾ Uhr in Salerno statt. In Avellino wurden zu derselben Zeit zwei starke Erderschütterungen verspürt. — In Benevent und fünf Dörfern dieser Provinz wurde Freitag vormittags 10 Uhr 43 Minuten gleichfalls ein heftiger Erdstoß verspürt. Leichte Erderschütterungen werden aus sechs Dörfern in der Provinz Avellino gemeldet. Die seismologischen Instrumente in Neapel zeigten Freitag Vormittag 10 Uhr 40 Min. zwei leichte Erdbeben an. Es wurde nirgends Schaden angerichtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

S. Streich, Thorn,
Bäckerstraße 9,
gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache, fertigt Schriftstücke und Dokumente aller Art, aus dem Russischen ins Deutsche und in diese Sprache.
Mit polnischen Leuten, die nicht deutsch verstehen, verhandele ich in polnischer Sprache.

Zöpfe,
einzelne Haarsträhnen und Haareinlagen stets vorräthig
H. Hoppe
geb. Kind,
Breitestrasse 32, 1.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt. — **Klavier-, Privat-** und **Nachhilfeschüler** werden angenommen **Strobandstr. 16,** pt., l.,
M. Ehm.

Guter Mittagstisch v. 50 Pfg. an bei Frau **Thober**, Brückenstr. 22, v. 2.

Bauholz,
Biberpfannen, Fenster, Treppen und Brennholz
vom Abbruch des Laboratoriums giebt billig ab
R. Thober, Grabenstr. 16.

Villa

mit schönem Obst- u. Blumengarten, Pferdestall und Wagenremise, **Bromberger Vorstadt,** Pastorstraße, gelegen, ist sofort oder 1. Juli zu verkaufen oder zu vermiethen.
W. Rinow,
Kirchhofstraße 61/65.

Gelegenheit.
Gute **Schuhwaaren** zu billigen Preisen. Verkaufe bis zum Feste zu jedem nur annehmbaren Preise elegante Damen-, Herren- und Kinderstiefel.
Adolf Wunsch,
neben der neustädt. Apotheke.

Ein Paar
Arbeits-Kummet-Geschirre,
ein Paar
Kutsch-Kummet-Geschirre,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Zu verkaufen:
1. Fuchsstute, 7—8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".
Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.
Witte, Oberleutnant,
Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.

14-17000 Mk.
auf sichere Hypothek **gesucht.** Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche per sofort ein
ca. 10000 Mk.
zur Ablösung kleinerer Posten auf sichere Hypothek eines Geschäftsgrundstücks der Bromb. Vorstadt möglichst bald gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

6000 und 12000 Mk.
auf nur sichere Hypothek zu vergeben Elisabethstr. 5, I.

1500 bis 2000 Mark
gegen hypothekarische Sicherheit auf 1—2 Jahre sofort gesucht. Angebote unter **A. Z. 2000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer **Stelle sucht,** verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

Tüchtige
Zimmergesellen
finden dauernde Beschäftigung.
M. Zawadzki,
Briesen Westpr.

Weibliche Persönlichkeit,
energisch, gebildet, zur Beaufsichtigung großen weiblichen Personals gesucht.
Honigkuchenfabrik
Gustav Weese.

Einen Lehrling
sucht
F. Sichtau, Bäckermeister,
Culmerstraße 3.

Ein Lehrling
gesucht. **E. Deutsch, Friseur,**
Thorn, Leibitscherstr. 30.

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Im
Total-Ausverkauf
befinden sich noch ca.
1000 Paar
schwarze, bunte und lederfarbige, gute
Kinder-Strümpfe
und kommen diese in dieser Woche zu folgende **Spottpreisen** zum Verkauf.

250 Paar Kinder-Strümpfe für das Alter von 1–4 Jahren das Paar **20** Pfennig.

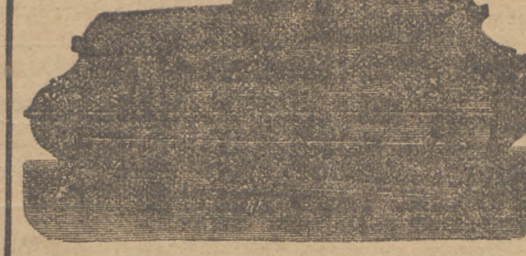
250 Paar Kinder-Strümpfe für das Alter von 5–7 Jahren das Paar **30** Pfennig.

250 Paar Kinder-Strümpfe für das Alter von 8–10 Jahren das Paar **40** Pfennig.

250 Paar Kinder-Strümpfe für das Alter von 11–14 Jahren das Paar **50** Pfennig.

Es befinden sich unter diesen Strümpfen eine grosse Menge, deren regulärer Werth fast das 5fache des jetzigen Preises beträgt.

Leinenhaus
M. Chlebowski,
22 Breitestrasse 22.

Billigste Bezugsquelle

für Holz- und Metall-
Särge
und Ausstattungen
jeder Art.
Schillerstr. 6. **F. Przybill.**

Bad Polzin in Pommern,
in höchst romantischem Gebirgsthal,
Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, **stärkstes Moorbad** des nordöstlichen Theils Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kohlensaure **Stahl-Soolbäder** (Kellers Patent). Massage auch nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei
Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.
Kurhäuser: Friedrich Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (städtisches Badeetablissement), Marienbad. Herrliche Anlagen, Kanalisation, eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus, 6 Aerzte.
Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die
Bade-Verwaltung.

Günstiges Angebot!
Wegen Fortzuges von Thorn wird das **Goldwaaren- und Uhrengeschäft,** bestehend in **goldenen und silbernen Taschenuhren** für Herren und Damen, **Wanduhren, Küchenuhren, Weckern, Alfenidewaaren, Armbändern, Broschen, Ringen, Ohrringen, Uhrketten in Gold, Doublé und Silber**
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Der niedrigste Preis ist an jedem Stück mit rothen Zahlen vermerkt.
W. Kolinski, Thorn, Gerberstr. 33|35.
gegenüber Café Kaiserkrone.

Von heute bis Pfingsten
empfiehlt
zu außergewöhnlich billigen Preisen
— solange der Vorrath reicht —
Kostüm-Röcke,
aus **Cheviot, Alpakka** und **Etamine** von 3 bis 30 Mark,
fertige Kleider,
aus **Etamine, Voiles, Leinen** und **Satin** von 10 bis 60 Mark,
Blousen,
aus **Seide, Wolle, Satin** und **Leinen** von 1,50 bis 25 Mark.
Gustav Elias.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß eines p. t. Publikums, daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten
Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Motorräder,
Dürkopp-Nähmaschinen,
für Thorn und Umgegend
Herrn Wilhelm Zielke,
Thorn, Coppernikusstraße 22,
übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.
Hochachtungsvoll
Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. **Dürkopp & Co.**

Eisschränke und Eismaschinen
billig zu haben bei
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.


Wollen Sie **erstklassige Fahrräder**
sowie Zubehörtheile, als: Glocken, Laternen, Pneumatiks etc. zu **wirklich billigen Preisen** beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet.
Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.
Wilh. Burow, Recklinghausen Nr. 6.
Solvente Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Bruchleidende
verlangt **gratis und franko** Broschüre über Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen.
Tausende Dankschreiben, vom Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur Einsicht vor.
Dr. Reimanns, Valkenberg 356, Holland.
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Laden,
der bisher von Herrn **Arnold Danziger** innegehabt, Breitestraße 26 ist per Oktober zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Einen kleinen Laden,
auch zum **Komptoir** geeignet, vermiethet **A. Stephan.**

---

2 Läden und Wohnungen,
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

Laden,
evtl. ganzes Grundstück, **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen.

Laden,
in welchem ein Friseurgeschäft viele Jahre betrieben wurde, zu vermiethen. Zu erfragen bei
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Ein geräumiger Laden
mit angrenzender **Wohnung,** Remise, hell m und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen
Culmerstraße 20, I.

Ein Laden
von sogleich zu vermiethen.
W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Eine renov., gut **möbl.**
Wohnung
ist v. s. m. auch ohne Burscheng. zu verm. **Neustädt. Markt 19, II.**

---

2 elegant **möbl. Zimmer,** ev. m. Burschengelaß, in der 1. Etage, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Machatius** innegehabte **möblirte Wohnung** ist sofort oder 1. Juni zu vermiethen.
Kirste, Friedrichstraße 14.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension vom 1. Juni zu vermiethen
Bäckerstraße 47, I.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pension sofort billig zu vermiethen
Schuhmacherstr. 24, 3 Tr., r.

Ein kleines **möblirtes Zimmer** für 15 Mk. monatlich zu vermiethen
Gerechtestr. 30, 1 Tr., l.

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstädt. Markt 28, 3.

Vom 15. April ab ist ein **möbl. Zimmer** in der Nähe der Kasernen zu verm. **Mellienstraße 120.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Jakobsstraße 9, part.

Mehrere **ff. möblirte Zimmer,** 1. Etage, **Breitestr. 25.**

S. m. Z. z. verm. Marienstr. 9, III.

Herrschaftliche
Wohnung,
3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Badezimmer u. aller Zubehör, ist in meinem Kaufhause z. 1. Oktober zu vermiethen **M. S. Leiser,**
Altstädt. Markt 34.

Herrschaftliche
Wohnung.
Die von Herrn **Dr. Wolpe** seit sechs Jahren bewohnte herrschaftliche Wohnung der 1. Etage, bestehend aus 7 großen Zimmern, Balkon, Badestube, Mädchenstube, großem Kellerraum und Trockenboden, ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu vermiethen. Näheres im Komptoir.
C. G. Dorau,
neben dem kaiserl. Postamt.

Freundliche Wohnung,
2 Zimmer und Küche, nahe dem Ziegeleipark gelegen, auch sehr geeignet als Sommerwohnung, vom 15. Mai ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, 1 Kabinet und Zubehör, **1 Paterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Gas- und Badeeinrichtung zu verm.
Katharinenstraße 3, pt., r. **Grau.**

Altstädt. Markt 34
ist in meinem Kaufhause eine **herrschaftl. Wohnung** in der 3. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wilhelmstadt,
Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Christliches Unternehmen.

J. Ressel & Co., Thorn,

Breite- u. Elisabethstraßen-Ecke.

Neuheiten in Sommerkleiderstoffen, Waschstoffen, Batisten und Kattunen.

Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Streng reelle Bedienung! **Feste Preise!**

Empfehle mich in der
einfachen Schneiderei, Wäschenähen, Ausbessern,
welches sehr gut und aufs sorgfältigste ausgeführt wird.
Frau **E. Frehse**, Culmsee, Ringstraße 39.

Zwei Lehrlinge
finden in meinem Friseurgeschäft gute Stellung. **E. Unrau**, Friseur, Podgorz.

Ein Lehrling
zur Photographie wird verlangt von **Gerdom**, Katharinenstr. 8.

Ein junges Mädchen als
Ladenfräulein
sucht **Walter Sichtau**, Konditorei und Café.

„Jubiläums-Lotterie"
25. Ziehung schon 18. Juni.
Marienburger = Pferde- = **Loose à 1 M.**
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen
Baar-Geld.
3384 Gewinne im Gesammtwerthe von
88000 M.

1 M. 9000	1 M. 5000
1 M. 3500	1 M. 3000
1 M. 2300	1 M. 1200
1 M. 1500	1 M. 1000
5 mit 5500	5 mit 1000

66 mit M. 37000
3300 mit M. 18000
(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn zu haben bei **C. Dombrowski**, Buchdruckerei, **Walter Lambeck**, Buchhandlung, **O. Herrmann**, Zigarrenhandlung, **Ernst Lambeck**, „Thorner Zeitung", **Gust. Ad. Schleh**, Breitestraße 21, **Fritz von Paris**, Altstädtischer Markt, Ecke Heiligegeiststraße, **R. Grollmann**, Elisabethstraße 8.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11, II**

Zu Pfingsten!

Kragen.	Blousen!	Damenwäsche.
Manschetten.	Enorm billig!	Tischzeuge.
Oberhemden.	Unterröcke!	Gartendecken.
Kravatten.		Kinderwäsche.
Socken.		Babyartikel.
Taschentücher.		Gardinen.
Knöpfe.		Betten.

Hans Steiniger,

14 Breitestrasse 14.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Kravatten,

Kragen, Manschetten, Oberhemden, Serviteurs
die größte Auswahl
bei
J. KLAR
42 Breitestrasse 42.

Heinrich Cohn

Heiligegeiststrasse 12.

Montag den 25. bis Sonnabend den 30. **Vorzugs-Preise** solange der Vorrath reicht.

Damen- **Waschblousen** in neuesten Dessins und Ausführungen, 75, 94, 112, 120, 165 bis 375 Pfg.
„ **Hemden**, Prima-Renforçe, extra lang, 100, 125, 145, 155 bis 250 Pfg.
„ **Korsetts** in neuesten Façons, 55, 82, 100, 120, 150 bis 400 Pfg.
Knaben- **Waschblousen**, reizende Sachen, aus dauerhaften Stoffen, 58, 75, 90, 125 bis 175 Pfg.
„ **Waschanzüge**, 175, 200, 240 bis 450 Pfg.

Blousen, Röcke, sowie ganze Kostüme
werden in kürzester Zeit, unter Garantie für tadellosen Sitz, in eigenem Atelier, preiswerth und sauber angefertigt.

Lose

zur **Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie**, Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vierspännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.
zur **25. Marienburger Pferdelotterie**, Ziehung am 18. Juni cr., Hauptgewinn Landauer mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein **möbl. Zimmer**, mit auch ohne Pension, für 2 junge Mädchen passend, zu jeder Zeit billig zu vermiethen
Coppernikusstr. 11, pt.

Gut möblirtes Zimmer mit voller Pension sofort zu vermiethen
Coppernikusstr. 41, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer,
part., sep. Eing., sof. zu vermiethen
Coppernikusstr. 21.

Möblirtes Zimmer
sof. z. v. **Elisabethstr. 10**, 1 Tr.

Ein **möbl. Zimmer** (Klavier), pt., bill. z. verm. Neustädt. Markt 24.

Möbl., frdl., ges. Z., a. W. 2 Z., Brschgl., Pens. Gerechtestr. 17, III.

Gr. gut möbl. Vorderz. m. Schlafkabin. z. verm. Gerstenstr. 6, I, r.

Möbl. Z. bill. zu v. Mauerstr. 36, 3.

Möbl. Balkonz. z. v. Bankstr. 4.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau.
Die zu den **Tagebüchern für Beschauer** vorgeschriebenen Formulare, ebenso die vorschriftsmäßigen Bescheinigungsformulare sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, **Thorn.**

Mellienstr. 88
ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon**, Gerechtestr 30.

Größere und kleinere
Wohnungen
sofort zu vermiethen **Baderstr. 7.**
Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Gesunde Wohnung,
Vorgarten, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. sonst. reichlicher Zubehör, (evtl. auch Pferdestall), nahe am Wäldchen, versetzungshalber sofort oder 1. Juli zu vermiethen
Schulstraße 5.

Brombergerstraße 86,
1. Etage, freundl. **Balkon-Wohnung**, 4 Zimmer mit reichl. Zubehör sofort für 360 Mk p. Jahr zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmsplatz 6, bei
August Glogau.

Herrschaftliche Wohnung,
8 Zimmer und Zubehör, **Schulstraße 23**, sofort zu vermiethen. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Mocker, Schulstraße Nr. 6,
die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Culmerstraße 5,
Wohnung in der 2. Etage, vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.
Näheres daselbst, 1 Tr., links.

Herrschaftl. Wohnung,
3 große Zimmer, großes Entree, Küche, Badestube 2c., hochpt., eventl. Pferdestall, vom 1./10. d. Js. zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

---

2 kleine Wohnungen
von sof. zu vermiethen. Zu erfragen **Grabenstr. 32**, im Komptoir.

---

3 Zimmer, 1 Kabinet nebst Zubehör sind vom 1. Juli d. Js. zu vermiethen. **W. Szczepanski's Ww.**, Gerechtestr. 33.

Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm. **Neustädt. Markt 5.**

Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk. z. verm. Gerberstr. 27. **L. Labes.**

Kl. Wohnung sof. z. verm. für 35 Thlr. **J. Block**, Heiligegeiststr. 6.

Eine kl. Wohnung v. 1. Juni cr. zu verm. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 großer Schuppen
sofort zu verpachten.
Wwe. A. Gründer.

Große, trockene Kellerräume
vermiethet von sofort
H. Safian.

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9**, part.

Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14**, 1.

Pferdestall für 1 auch 2 Pferde sof. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Presse".

Sonntag den 24. Mai 1903.

Allerlei von Kindern.

Von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

I. Der Logirbesuch.

Bei Werners war Logirbesuch; das war ein Ereigniß, wie es im Leben des fünfjährigen Karl Werner noch nicht verzeichnet stand und mit dem er sich erst nach und nach auseinandersetzen mußte.

Allerlei Tanten und Onkels waren ja öfter bei Werners schon zu Besuch gewesen, aber das Tante Aurelie, die am Morgen gekommen war, sich ganz häuslich einrichtete und den Tag über dablieb, war ihm denn doch etwas ungewohntes. Indessen hatte er die neue Tante, die ihm einen Baukasten mitgebracht und damit den höchsten Wunsch seiner Kinderträume erfüllt hatte, doch gleich sehr lieb, und es war daher auch keineswegs Mangel an Liebe, wenn er sie alle halbe Stunde fragte: „Tante, gehst Du nun bald?" oder auch: „Tante, wann gehst Du wieder fort?"

Ganz besonders erstaunt aber war Karlchen, als die Tante auch am anderen Morgen, wie er aufwachte, noch im Hause war und gar mit einer Schürze bekleidet, wie die Mutter, und wie die Anna, das Dienstmädchen, in Stube und Küche herumhantirte. Das hatte bisher noch keine Tante gethan, und das kam ihm doch zu merkwürdig vor. Er muß denn wohl auch viel darüber nachgedacht haben, ohne zu bündigen Erklärungen dieses merkwürdigen Ausnahmezustandes zu gelangen, und schließlich konnte er nicht anders, er mußte sich Klarheit über die Zweifel verschaffen, die seine kindliche Seele erfüllten. Das that er denn, indem er sich vor die Tante stellte, sie mit seinen großen Augen ansah und sie dann fragte: „Willst Du nun bei uns Mutti sein, oder Anna?"

Aber noch andere Dinge beschäftigten das Köpfchen des Jungen. Er hatte wohl vernommen, wie die Mutter sich mit der Tante Aurelie über allerlei wirthschaftliche Dinge unterhielt und dabei zur Tante, die über die ländlichen Preise der Butter und andere Naturerzeugnisse ihrer Heimat erstaunliches zu berichten wußte, und sagte: „Na, bei Euch kostet ja alles fast garnichts!" Dabei muß denn wohl bei Karlchen eine schlaraffenland-ähnliche Vorstellung von der Heimat der Tante entstanden sein, denn als die Großmama nachmittags zum Besuch kam und den Baukasten, den die Tante dem Jungen mitgebracht hatte, nicht genug bewundern konnte, fuhr der Kleine zu aller nicht geringem Entsetzen mit der Erklärung heraus: „Ach, Großmama, bei der Tante kostet ja alles fast garnichts!"

Indessen wollten die Zweifel Karls über die Stellung der neuen Tante im Werner'schen Hause nicht zur Ruhe kommen, und sie erreichten ihren Höhepunkt, als eines Tages die Mutter mit der Anna auf den Markt gegangen war, und Tante Aurelie mit dem Jungen allein zuhause blieb.

Die Tante nahm eine Zeitung zur Hand und vertiefte sich in die Lektüre, während Karlchen im Zimmer spielte.

Erst ging das auch ganz gut ab. Als dann aber Karlchen sein Pferd vor den großen Speisezimmertisch spannte, auf den letzteren hinaufkletterte und von seinem hohen Platz herunter auf das Pferd einhieb und es zur höchsten Eile, zwar vergeblich, aber desto lauter und lärmender antrieb, fuhr es plötzlich der Tante, die in ihrer Lektüre erheblich gestört wurde, ärgerlich heraus: „Junge, wirst Du wohl ruhig sein!"

Karl war ganz erschreckt. Im ersten Augenblick wußte er nicht, was er dazu sagen sollte. Er wußte nicht recht, wie weit die Tante ihm gegenüber und wie weit er der Tante gegenüber gehen durfte. Darüber mußte er sich zunächst Klarheit verschaffen. So kletterte er denn herunter von seinem Kutschbock, pflanzte sich vor die Tante auf, sah sie wieder in seiner fragenden Weise mit den großen Augen an und sagte erst zaghaft: „Tante?"

„Na, was denn, mein Junge?"

„Darfst Du mich denn auch eigentlich hauen?"

II. Als das Schwesterchen kam.

Bei Schmids war ein kleines Schwesterchen angekommen, und darob war große Freude in der Kinderstube, nachdem Mary und Thea, wie die zweijährige Therese genannt wurde, das Dritte im Bunde besichtigt hatten.

Nur ein Wermuthstropfen war doch in den Becher der Freude geflossen; die Mama war krank und konnte sich nicht mit den Kindern zusammen freuen und alle die vielen Fragen der vierjährigen Mary beantworten. Der letzteren Aufgabe mußten sich Papa und das Kinderfräulein unterziehen, und doch wußte Mama immer am besten den Wissensdurst der Kleinen zu stillen.

Ein Glück, daß wenigstens nur eine fragen konnte; das zweijährige Kleine, das auch zuweilen mit dem Zärtlichkeitsnamen Musche belegt wurde, freute sich noch zumeist stillvergnügt des großen Ereignisses, und nur zuweilen kam Musche mit der Puppe oder mit dem Wagen aufs Kinderfräulein zugetrippelt mit den Worten: „Eilein, Puppe Schwesterchen!" oder: „Eilein, Wagen Schwesterchen!" Das gute Kind wollte durchaus dem neuen Schwesterchen etwas von seinem Spielzeug abgeben, was freilich wohl nicht ausschließt, daß Muschechen nach zwei Jahren mit gleicher Energie dem Schwesterchen jedes Spielzeug, das dieses dann besitzen wird, wird entreißen wollen, sowie es die ältere Mary jetzt mit ihr, der jüngeren, thut.

Mary hatte von der Köchin gehört, daß das jüngste Schwesterchen „Hannchen" heiße. Schon vor der Geburt waren die Eltern übereingekommen, daß das dritte, falls es wieder ein Mädchen sei, so genannt werde.

„Papa", so fragte jetzt die Kleine, „weshalb heißt denn das Schwesterchen eigentlich Hannchen?"

„Nun, der liebe Gott hat es so genannt!"

„Hat Dir denn das der Storch gesagt, Papa?"

„Nein, mein Kind!" Aber als der Storch das Schwesterchen im Schnabel angebracht hat, war ein großer Zettel daran, darauf stand: Hannchen."

„Papa, zeig mal den Zettel!"

„Ach, den hab ich nicht mehr, mein Kind! — den hat der Storch wieder mitgenommen!"

„Papa, kann das Schwesterchen sprechen?"

„Nein, mein Kind, das muß das Schwesterchen erst lernen. Du konntest auch noch nicht sprechen, als der Storch Dich brachte!"

„Papa, warum hat uns aber der Storch kein Schwesterchen gebracht, das gleich sprechen kann? Sage doch dem Storch, wenn er uns wieder ein Schwesterchen bringt, dann muß es gleich sprechen können."

„Der Storch, mein liebes Kind, bringt die kleinen Kinder vom Himmel, vom lieben Gott, und was der liebe Gott uns sendet, das ist alles sehr schön, damit müssen wir zufrieden sein."

„Papa, warum kommt das Schwesterchen nicht in die Kinderstube? Ich möchte mit dem Schwesterchen spielen."

„Das Schwesterchen ist noch zu klein zum Spielen. Spiel' Du nur allein oder mit Muschechen und frage nicht soviel, mein Kind!"

Ein paar Minuten war Ruhe eingetreten und Papa wollte das benutzen und eben die Stube verlassen, da aber lief Mary ihm nach mit weiteren Fragen. Das Ereigniß war denn doch auch zu interessant und wichtig, als daß man nicht über alle Einzelheiten genau Bescheid wissen müßte.

„Papa, was für ein Kleid hat das Schwesterchen angehabt, als der Storch es brachte?" fing es von neuem an.

„Gar kein Kleid, mein Kind; das Schwesterchen war ganz nackt."

„Ach, Papa, bei der Kälte! Nein, das glaub ich nicht!"

„Aber, Mary! Was der Papa Dir sagt, das wirst Du doch glauben!"

„Da muß doch das arme Schwesterchen sehr gefroren haben!"

„Ja, mein Kind! Das hat es wahrscheinlich auch. Deshalb muß Hannchen nun auch im Bettchen liegen!"

„Aber, Papa, das ist doch recht unrecht vom lieben Gott, daß er das Schwesterchen dem Storch nackt giebt! Nicht wahr?"

Mit einem „Kind, frage nicht soviel! Spiel doch wieder!" suchte sich der Vater aus dem Dilemma dieser letzten Frage herauszuretten.

Wirklich ließ sich denn auch Mary wieder zum Spielen bewegen. Sie nahm eine kleine Waschmaschine zur Hand, die sie neulich, als Muschechen zum Geburtstag reich beschenkt wurde, erhalten hatte, damit sie gar nicht zu neidisch aufs Geburtstagskind sei. Welch' Wunder daher, daß dieses Spielzeug eine neue Gedankenreihe in dem Kinderköpfchen anregte, und schnell hatte sie wieder eine Frage auf dem Herzen, mit der sie sich auch sofort an den Papa wandte:

„Papa, wann hat das Schwesterchen Geburtstag? Hat das der Storch nicht gesagt."

„Nein, mein Kind! Laß mich in Ruhe! Frage das Fräulein! Vielleicht hat er es dem Fräulein gesagt."

Mit diesen Worten lief der Papa aus der Kinderstube und ließ sich einige Stunden lang nicht wieder dort blicken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wien, 22. Mai. Der Kammersänger **Theodor Reichmann** ist, wie die „Neue Freie Presse" meldet, heute Vormittag im Sanatorium Marbach am Bodensee einem **Schlaganfall** erlegen.

Stockholm, 22. Mai. Die **Expedition zum Entsatz der Nordenskjöldschen Südpol-Expedition** wird für drei Jahre ausgerüstet. Führer derselben wird der Kapitän in der schwedischen Flotte Gylden sein, unter dessen Leitung im Jahre 1901 die Gradmessungsexpedition nach Spitzbergen abgegangen war. Gylden begab sich nach Norwegen, um ein passendes Schiff zu erstehen.

Mannigfaltiges.

(**Der Bankier August Sternberg**), der zu einer zweiundeinhalbjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist Freitag aus der Moabiter Strafhaft entlassen worden. Sternberg hat, die Untersuchungshaft eingerechnet, drei Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens hinter den Kerkermauern zugebracht. Seine Gesundheit hat in dieser langen Zeit nicht gelitten; Sternberg war sogar in der Lage, seine Geschäfte vom Zuchthaus aus leiten zu können. Für seine geschäftliche Betriebsamkeit spricht, daß er sich in seiner Villa drei Zimmer luxuriös instand setzen ließ, um gleich am ersten Tage seiner wiedererlangten Freiheit dort geschäftliche Konferenzen abhalten zu können.

(**Ein langwieriger kommunaler Prozeß**) von größerem Interesse hat jetzt sein Ende gefunden. Die Stadt Berlin hat beim Reichsgericht den Prozeß Mahlitz endgiltig gewonnen. Das Reichsgericht hatte die eingelegte Revision gegen das abweisende Urtheil des Kammergerichts zurückgewiesen. Mahlitz, gegen den noch eine Disziplinaruntersuchung schwebt, und der zunächst entlassen ist, weshalb er zur Zeit noch die Hälfte seines Gehaltes bezieht, hatte den Magistrat wegen der verweigerten Anstellung als Magistratssekretär und wegen der durch seine verspätete Anstellung entgangenen Einnahmen in Höhe von 44 000 Mark verklagt.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

71] (Nachdruck verboten.)

Alle drei Personen waren sichtlich unter dem Druck einer großen Befangenheit, die Unterhaltung ging abgebrochen von Statten, sie saßen auch ziemlich weit von einander entfernt, das Fräulein auf einem niedrigen Rosatabouret, den Anderen halb den Rücken kehrend, der Herr in einem Fauteuil, an der offenen Glasthüre, die Gräfin auffallend blaß und gezwungen lächelnd auf einem Miniaturdivan, vor dem ein zierliches Tischchen stand. Auf dieses winkte sie Johann, das Tablett zu stellen.

Sie schenkte ein und sprach dabei allerlei über seine Reise und das Wetter und seine Eltern, während Lore ganz stumm blieb. In ihrem Kopf wirbelten die Gedanken, sie fühlte sich abwechselnd heiß und kalt werden.

„Also Liesel hat Dich hergeschickt?" platzte sie endlich, wie ungeduldig, zum Ziel zu kommen, los — „da muß ich Flore um Verzeihung bitten . . . ich dachte schon, sie hätte mir diese — diese Freude zugedacht."

„Weder Liesel, noch Gräfin Flore — es war mein eigenes Herz, welches mich hertrieb, und ich hoffe — Ihr seid nicht zu böse, daß ich kam —"

„Ich hab mich herzlich gefreut, lieber Fritz" — sagte Flore mechanisch — „Lorchen, würdest Du wohl Harry rufen? — Ich möchte meinen kleinen Sohn doch vorstellen."

— Lore zögerte, aber als sie dann die Stimme des Knaben unten im Garten hörte, sprang sie auf und lief davon. Nun mag sie ihm das Vorgefallene nur erzählen, das Uebrige mag er dann besorgen. Je schneller die Sache abgethan ist, desto besser. Ihr stolzes Herz zog sich krampfhaft zusammen, sie mußte mitten auf der Treppe stehen bleiben, um Atem zu schöpfen, und vergaß fast, was sie wollte.

Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als sich Brencken schnell zu Flore wandte:

„Ist etwas geschehen?" — frug er — „oder hat meine Ankunft sie ernstlich erzürnt?"

„Nein, nein — es ist etwas Anderes, ... es wird noch Alles gut, ganz gewiß, lieber Fritz . . ."

Sie sagte das wider alles Hoffen und Erwarten. Sie fühlte sich elend, trostlos, und das stand so deutlich auf ihrem blassen, unruhigen Gesicht, daß er sie ratlos ansah. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Er sprang auf und kam auf sie zu:

„Florentine!" — rief er bestürzt — „Du denkst, daß Dein Mann den Zweck meines Besuches hier in irgend einer Weise mißdeuten — mißverstehen könnte . . . . wegen, — wegen dem Einst?"

Sie machte eine abwehrende Handbewegung.

„Nein!" — sagte sie plötzlich stolz — „und wenn — so würde ein Wort von mir genügen! Aber er kennt mich zu gut."

„Dich — ja! — Aber mich? — Ich gehe, Florentine . . . war kopflose Vermessenheit von mir, hier einzudringen, aber ich dachte an so garnichts wie an dies geliebte Mädchen, die mich quält, verlacht, abweist und von der ich doch nicht lassen kann. Und da vergaß ich ganz, welche andere Deutung die Böswilligkeit diesem Besuche geben könnte. . . . Deine beiden freundlichen Briefe, die ermutigenden Antworten auf meine Nachfragen — sie haben mich in der That davon überzeugt, daß ein Mädchen wie Lore nicht umworben, sondern im Sturm genommen werden muß . . ."

„Ja — das sagt Liesel . . . das glaubte ich auch . . . sie ist aber doch sehr eigensinnig. Sie —" Flore sah sich hastig um . . . immer war ihr diese unsichtbare, spionierende Nähe fühlbar. Und richtig . . . dort in der, von Lore halb offen gelassenen Thüre stand die kleine Gestalt des grauen Hausgeistes. Seit wann? —

Rittmeister Brencken sah gleichgültig auf das blonde Fräulein: eine unerwünschte Unterbrechung, weiter war sie ihm nichts. „Ich bitte um Entschuldigung . . . ich glaubte, Fräulein von Tosky müsse hier sein . . ."

„Was wünschen Sie von meiner Schwester?"

„Bitte nochmals um Entschuldigung" — lispelte die Lindenbach — „es betraf nur den Gang nach der Försterei — der Gärtner will die Sachen mitnehmen."

„Es war nicht nötig, erst zu fragen."

„Ich werde mir nicht erlauben, noch einmal zu stören . . . aber wenn mir die Gräfin noch sagen wollte, in welchem Logierzimmer der Herr wohnen soll . . .?"

In dem Augenblick fühlte sich Fräulein Malve ziemlich unsanft bei Seite geschoben — Lores elastische Gestalt, schmiegsam und schlank wie eine Haselgerte, schnellte durch die Portièren und nun stand sie, eine Verkörperung trotziger Willenskraft, mitten im Zimmer:

„Was denken Sie denn? — Mein Bräutigam wird überhaupt nicht hier wohnen. Du bist doch im Hotel Bellevue in Buchbronn abgestiegen, Fritz — wenn ich nicht irre?" —

Flore stand fast atemlos da, die großen Augen starr auf die Schwester gerichtet, auch Brencken war versteinert — die Lindenbach gratulierte mit niedergeschlagenen Augen:

„Meinen herzlichen Glückwunsch, Fräulein von Tosky . . . das ist wirklich ein überaus — plötzliches, frohes Ereignis."

„Danke für Ihre gütigen Segenswünsche zu einer uralten Sache — sie kommen etwas spät. Schadet nichts. Und nun Fritz, wollen wir doch in den Garten gehen. Nur nicht im Zimmer sitzen an solchem Frühlingsabend. Flore hat auch Nachtigallen — sie sollen uns was vorpfeifen!"

Die Lindenbach verließ geräuschlos das Zimmer . . . die drei waren wieder allein. Sie sahen sich an. — Keines sprach ein Wort. Lore schluckte ein paar Mal, als solle sie an etwas ersticken, dann ging sie schnell hinaus auf den Altan. Eine uralte Platane überschattete ihn und unter ihren breiten Zweigen stand sie an das plumpe steinerne Geländer gelehnt und blickte starr herab.

Die drinnen sahen sich wieder an — auf Flore's Gesicht begann ein Lächeln aufzustrahlen, obwohl ihre Augen voll Thränen standen. Sie hatte Alles begriffen, sie war tief gerührt, dankbar für so viel opferbereite Schwesterliebe und zugleich erfüllt von der schönen Zuversicht, nun werde doch noch Alles gut werden.

Brencken seinerseits that das einzig Vernünftige, was ein Mensch unter diesen Umständen thun konnte, er ging ebenfalls hinaus auf den Altan, schloß das heroische Geschöpf in seine Arme und flüsterte ihr zu:

„Daß Du nur mein bist!"

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Luftballon) des deutschen Vereins für Luftschifffahrt mit drei Offizieren und einem Ingenieur, welcher in Berlin aufgestiegen war, landete Donnerstag Vormittag, wie die „Frankf. Oderztg." meldet, bei Gorgast, Kreis Lebus unter großen Schwierigkeiten. Ein Insasse, ein Hauptmann des 3. Garderegiments zu Fuß, erlitt einen doppelten Beinbruch und andere schwere Verletzungen.

(Quaimauerrutsch in Bremerhaven.) Bei der Kaiserhafenerweiterung in Bremerhaven ist am Donnerstag an der Westseite der Ausrüstungsbassins ein größeres Stück der Quaimauer ins Rutschen gekommen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß am Tage vorher der englische Dampfer „Martin" dort eine Ladung Kohlen gelöscht und am Lande aufgestapelt hatte. Das Gewicht dieser Kohlen verursachte das Gleiten des Erdreichs, bei welchem 10 000 Tonnen Kohlen ins Wasser fielen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

(Ueber einen Eisenbahnunfall) wird aus Erfurt vom Freitag amtlich gemeldet: Heute Nachmittag 2 Uhr 45 Min. stieß auf Bahnhof Erfurt P. die vom Schnellzug Nr. 14 abgegangene Maschine auf der Fahrt zum Schuppen am Westende des Bahnhofes mit einer in Einfahrt begriffenen leeren Maschine von Neudietendorf zusammen. Beide Lokomotivführer wurden anscheinend schwer, die beiden Heizer nur leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Unfall wurde durch Ueberfahren der Rangirtafel seitens der abgehenden Schnellzugslokomotive verursacht.

(In dem Prozeß gegen den Eisenacher Oberbürgermeister) Dr. v. Fewson hat der Angeklagte wie auch die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Berufung gegen das Urtheil eingelegt.

(General als Landbürgermeister.) Mit der kommissarischen Verwaltung der Landbürgermeisterei Kempfeld auf dem Hochwald (Kreis Bernkastel) ist vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz der Generalmajor a. D. v. Stuckrad aus Düsseldorf beauftragt worden. Es ist das wohl der erste Fall, daß ein General sich um eine Stelle als Landbürgermeister beworben und sie erhalten hat.

(Raub?) Dem bei Biberich (Rhein) auf einer Automobilfahrt getödten Ingenieur Albert, Sohn des Kommerzienraths Albert, sind, wie aus Wiesbaden berichtet wird, vermuthlich nach dem verhängnißvollen Sturz 40 000 Mk. geraubt worden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung in der Angelegenheit angeordnet.

(Der vermißte Tourist) Knispel wurde von der Rettungsexpedition auf der Taueralpe wohlbehalten aufgefunden.

(Sehr böse Erfahrungen) hat der Arzt Dr. von Reyher in Dresden mit seinem Vermögenswalter, dem jüdischen Kaufmann Adolf Bloch aus Warschau, gemacht. Bloch hielt sich als Kranker in der Klinik des Arztes auf und wußte dessen Vertrauen in so hohem Maße zu gewinnen, daß ihm der Arzt 237 000 Mk. in Werthpapieren zur Verwaltung anvertraute. Bloch verwendete das Geld für Spekulationen und für seine und seines Bruders Verpflichtungen. Der unbegreiflich vertrauensselige Arzt hat alles verloren. Die Strafkammer verurtheilte Adolf Bloch zu fünf Jahren Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust, seinen Bruder David Bloch aus Breslau wegen Begünstigung zu acht Monaten Gefängniß.

(Der Willkommen-Trunk von Schweinfurt.) Aus Würzburg, 11. Mai, wird geschrieben: Gestern Nachmittag traf Prinz Ludwig zum Besuche einer landwirthschaftlichen Ausstellung in Schweinfurt ein. Er wurde vom Bürgermeister mit einer Ansprache begrüßt; zum Schlusse reichte der Vater der Stadt dem Prinzen einen kostbaren, alten Deckelkrug zum Willkommen-Trunk. Als aber der Prinz den Deckel hob, machte er ein sehr verdutztes Gesicht: der Krug war nämlich — leer! Das ganze befrackte und behandschuhte Empfangs-Komitee war im nächsten Augenblick mit dem Oeffnen von Flaschen beschäftigt und bald konnte der Prinz den Ehrenbecher aufs Wohl der Stadt Schweinfurt leeren.

(Doppelhinrichtung.) In Straubing sind am Freitag der 60jährige Sattlermeister Karl Bradl und sein 22jähriger Sohn Max Bradl mit dem Fallbeil hingerichtet worden. Beide hatten in ihrer Werkstatt vormittags den 23jährigen israelitischen Geschäftsreisenden David Bermann von Gunzenhausen, der zum Einkassiren von Geld für gelieferte Waare gekommen war, durch Schläge von hinten ermordet, beraubt und die Leiche unter dem Sofa versteckt. Sie waren dann zum Mittagessen an den Familientisch gegangen, wo sie von der Unthat sprachen, schafften abends die Leiche aufs Land hinaus und warfen sie ins Wasser.

(Möbel im Werthe von 500 000 Rubeln) hat die russische Regierung bei einer Berliner Firma für die sibirischen Wartesäle bestellt. Der Auftrag ist um so ehrenvoller für die Berliner Industrie, da er im schärfsten Wettkampf gegen amerikanische Konkurrenz errungen worden ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag, den 22. Mai 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 756—766 Gr. 164 Mk. bez.
inländ. roth 721 Gr. 150 Mk. bez.
transito roth 756—761 Gr. 130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 702—738 Gr. 123 Mk. bis 26 Mk. bez.
transito grobkörnig 738 Gr. 91 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 603—630 Gr. 95 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 108—115 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 223 Mk.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,15—7,40 Mk. bez. Roggen- 8,25—8,70 Mk. bez.

Hamburg, 22. Mai. Rüböl ruhig, loko 49½. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40. Wetter: Schön.

24. Mai:	Sonn.-Aufgang	3.55 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.59 Uhr.
	Mond-Aufgang	2.44 Uhr.
	Mond-Unterg.	4.52 Uhr.
25. Mai:	Sonn.-Aufgang	3.54 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.— Uhr.
	Mond-Aufgang	3.15 Uhr.
	Mond-Unterg.	6. 7 Uhr.

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Wasch-Stoffe

in großen Sortimenten zu den denkbar billigsten Preisen.

Sonnen-Schirme,

weiß . . . . das Stück **0,98** Mk.,
koul. . . . . „ „ **1,15** „
weiß mit Einsatz . . „ „ **1,45** „
Einen Posten reinseidener Sonnenschirme, Werth bis **18,00** Mk., zum Aussuchen das Stück für **8,50** Mk.

Herren-Kravatten,

das neueste der Saison, in großer Auswahl.

Glacée-Handschuhe

in nur guten Qualitäten.

Herren-Wäsche.

Stehkragen in großer Auswahl,
Manschetten in nur neuesten Façons,
Serviteurs und Oberhemden,
tadelloser Sitz und gute Stoffe zu anerkannt billigen Preisen.

Einen grossen Posten schwarze Damen-Strümpfe, das Paar 0,42 und 0,53 Mk.

Garten-Tischdecken,

das Stück von **0,98** Mk. an.

Decken-Stoffe,

in großer Auswahl, das Meter von **0,90** Mk. an.

Tischtuch-Klammern,

das Dtzd. **1,25** Mk.

Bierbecher, polirt, das Dtzd. **0,90** Mk.
Bierbecher, extra stark, das Dtzd. **1,40** Mk.
Wassergläser, das Dtzd. **0,80** Mk.
Streichholzständer, das Stück **0,10** Mk.
Liqueurgläser, das Dtzd. **0,90** Mk.

Porzellan.

Speiseteller, englisch,	das Stck.	**0,25** Mk.
Speiseteller, konisch,	„ „	**0,24** „
Frühstücksteller, englisch,	„ „	**0,19** „
Frühstücksteller, konisch,	„ „	**0,17** „
Zuckerschalen, . . .	„ Dtzd.	**0,90** „
Sahnenkännchen, . . .	„ „	**0,90** „

Steingut.

Speiseteller, englisch,	das Stck.	**0,08** Mk.
Speiseteller, konisch,	„ „	**0,07** „
Frühstücksteller, engl.,	„ „	**0,06** „
Waschservice, dekorirt, 4 theilig,		**1,10** „
Kuchenteller, dekorirt,	das Stck.	**0,19** „

Schwarze Kinder-Strümpfe in grosser Auswahl.

Sport-Wagen.

Einsitzer, gelb, grün und blau, **4,95** Mk.

Sport-Wagen.

Einsitzer mit Rohrlehne, in schönen Farben **7,50** Mk.

Sport-Wagen.

Zweisitzer naturlackirt, **6,75** Mk.

Kasten-Wagen

von **10,00** Mk. bis herab zu **0,24** Mk.
Sandkarren 0,98, 0,48 und **0,24** Mk.
Sandspiele in großer Auswahl.

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe

in grossen Sortimenten.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße Nr. 31, II.

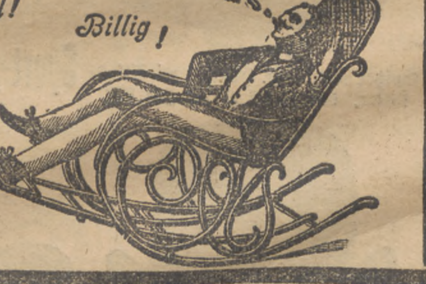
Gebrüder Tews, *Tapeziere und Dekorateure,*

THORN, Brückenstr. 30, gegenüber Hôtel „Schwarzer Adler".

Reell! Billig!

empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes

Möbel-Ausstattungs-Magazin



verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.

Linar-Backpulver
ist nur **echt** zu haben bei den **alleinigen** Fabrikanten
Anders & Co.
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Reinschriften und **Vervielfältigungen**
von Schriftsätzen
mittelst Schreibmaschine, TheCyclostyle ꝛc. werden billig besorgt
Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Eine Parthie garantirt reinen, süßen, milden, gezehrten, herben
Medizinal-Ungarwein,
Flasche ohne Glas 1,30 Mk.,
10 Flaschen ohne Glas 12,00 Mk.
empfiehlt als Gelegenheitskauf
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Hochfeine
türk. Pflaumen,
Pfund von 20 Pfg. an,
kal. Birnen,
Pfund von 50 Pfg. an,
kal. Aprikosen,
Pfund 60 Pfg.,
Görtzer Brünellen,
Pfund 60 Pfg.,
amerik. Aepfel,
Pfund 43 Pfg.
A. Cohn's Wwe.,
Schillerstraße. — Schillerstraße.



Marke:
Lubowsky'scher Edeltrauben-Tokayer,
jetzt 1888er Auslese „Nemesbor",
ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille und von den Herren Aerzten bevorzugt empfohlen als
wirkungsreicher Kur- und Rekonvaleszenten-Wein,
eingeführt in den grossen Krankenhäusern und Hospitälern, ist in den 3 Original-Flaschengrössen mit Korkenbrand unter amtlicher Analyse und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu beziehen bei
Carl Sakriss, Kolonialwaaren, Thorn.
Bitte das Lubowsky'sche Etikett und Kapsel zu beachten.

Das zur A. Woelk'schen **Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in:

Tuchen, Buckskins,
Futterartikeln, fertigen Garderoben etc.,

im Taxwerthe von Mk. 2299,25 soll im ganzen verkauft werden.
Die Besichtigung des Lagers ist nach vorheriger Meldung bei dem unterzeichneten Verwalter jederzeit gestattet.
Offerten, welchen eine Bietungssicherheit von 300 Mk. beizulegen ist, werden bis zum **26. Mai d. Js.** vom Unterzeichneten erbeten. Zuschlagertheilung bleibt vorbehalten.

Robert Goewe, Thorn,
Konkursverwalter.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** zu Mk. 12,—
30 „ **Rothwein** „ Mk. 13,50
gegen Nachnahme. Faß **leihweise franko** zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf, **Edesheim,** Pfalz.

Squash,
erfrischendes Tafelgetränk,
in Patentflaschen à 10 Pfg.,
25 Flaschen 2 Mark,
empfiehlt
F. A. Mogilowski,
Culmerstraße 9.

Dampfsägewerk und Holzhandlung
in **Mocker** bei **Thorn,**
(vor dem Leibitscher Thor), empfiehlt sich zur Lieferung von **geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten** in allen Dimensionen, sowie **aller Sorten Bretter** und **Bohlen** zu **Bau- und Tischlereizwecken** in **gut gepflegter trockener Waare** zu billigsten Preisen.
G. Soppart.

J. Feyerabend
lithographische Anstalt und Steindruckerei
Neustädt. Markt 24
nahe dem königl. Gouvernement
empfiehlt sich zur sauberen und billigen
Anfertigung aller in's Fach fallenden Arbeiten.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei **Philipp Elkan Nachfl.** und **Anders & Co.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

3. Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 24. Mai 1903.

Das Almosen.

Von Georges Maurevert.

(Nachdruck verboten.)

„Was? Wahrscheinlichkeit? Berechnung der Möglichkeiten? . . . Ach, geben Sie mir doch damit! Das ist eine Redensart, eine leere Worthülse, nichts weiter! . . . Der Zufall spielt die Hauptrolle im Leben; im Spiel wie überall waltet der blinde Zufall. . . . Das ist unser aller Herr, der alles bestimmt! Nennen Sie ihn Glück, Chance, Schicksal, Gelegenheit; nennen Sie ihn mit dem Muselmann Verhängniß und mit dem Frommen Vorsehung, — das ist alles gleich; er regiert die Welt und wird sie stets regieren!“

Unser Freund Viktor Frèzeville war an jenem Abend im Zuge, und da seine Laune und seine Paradoxe uns Spaß machten, so hörten wir ihm aufmerksam zu. . . . Nachdem er mit seinem Strohhalm ein bischen Whisky und Soda zu sich genommen, fuhr er fort:

„Ein Beispiel? . . . Ihr sollt eins haben! — Habt Ihr schon einmal von einem gewissen Lejard gehört? . . . Nein . . . Nun, und doch war dieser Lejard ein Kriegsminister, der im Juli 1792 einen Artillerie-Leutnant, namens Napoleone Buonaparte absetzte, weil er bei einer Truppenrevue gefehlt. . . . Kennt Ihr ferner Servan? Joseph Servan, einen anderen Kriegsminister? . . . Nein? . . . Der unterzeichnete am 30. August 1792 das Artillerie-Kapitäns-Patent desselben Buonaparte, das Ludwig XVI. noch vor dem 10. August in Blanko ausgestellt hatte.

Wißt Ihr, was dieser Napoleone Buonaparte in der Zeit zwischen dieser Absetzung und diesem Avancement that? . . . Mit einem seiner Freunde, Fauvelet de Bourienne, der ebenso wie er vom Militärberuf genug hatte, suchte er ohne alle Mittel — denn seine Uhr war verpfändet, und er konnte nicht einmal den monatlichen Zins von 15 Franks bei seinem Hauswirth in der Rue Sainte-Arrye bezahlen — suchte er in einer Straße, der jetzigen Rue Montholon, Neubauten zu miethen, die er wieder anderweitig mit Vortheil weiter vermiethen wollte!

Nun, nehmen wir einmal an, besagter Artillerie-Leutnant hätte zwischen seiner Absetzung durch Lejard und seiner Ernennung durch Servan die Geldmittel gefunden, um die Häuser in der Rue Montholon zu miethen und wäre Hauswirth geworden, — was hätte das für ein Loch in der Weltgeschichte gegeben! — Und nun erzählt mir noch etwas von der „Wahrscheinlichkeitsrechnung“! . . . Nein, da muß ich doch wirklich lachen!

Das alles habe ich nur vorausgeschickt, um Euch zu erzählen, warum ich diesen Louisd'or als Berloque an der Uhr trage — dieser Louis ist übrigens ein Napoleon und stammt — in Parenthese bemerkt — noch aus der Zeit des Konsulats. — Also! Dieser Louisd'or ist ein gestohlener Louisd'or, und dieser gestohlene Louisd'or war der Anfang meines Glückes.

Der 1. November 1895 ist ein denkwürdiger Tag in meinem Leben, wie in der Geschichte Frankreichs . . . an diesem Tage wurde das Ministerium Léon Bourgeois gegründet. Das interessirt Euch nicht? Na, das begreife ich. . . . Außer Léon Bourgeois bin ich vielleicht der einzige Mensch in der Welt, der sich dieses denkwürdigen Tages erinnert.

Ich hatte an jenem Tage außerhalb gespeist. Um 10 Uhr verließ ich das befreundete Haus und lenkte, eine Zigarre im Munde, meine Schritte nach einem Klub, dem ich seit kurzer Zeit angehörte, dem Cercle Franco-Russe, der damals in der Rue de Quatre-Septembre tagte. Ich ging schnell meines Weges, ohne nach dem Geschrei der Zeitungsverkäufer zu fragen: „Die Bildung des Ministeriums Bourgeois!“ . . . „Die neuen Minister!“ . . . Ich fragte den Teufel nach den neuen Ministern, die Hauptsache war für mich, an jenem Tage zu den 25 Louisd'ors, die ich in der Tasche hatte, noch 25 andere Louisd'ors zuzugewinnen, um einen Wechsel zu bezahlen, der am nächsten Tage fällig war.

Ich weiß nicht, welche innere Gewalt mich in den Klub trieb. Ich mochte mir noch so oft sagen, meine Handlungsweise wäre thöricht; es wäre besser, meine 500 Franks zu behalten, als sie den Gefahren des Spiels auszusetzen; es wäre gesünder, mich schlafen zu legen und mich morgen früh auf den Weg zu machen, um vor 3 Uhr den Restbetrag meiner Schuld aufzutreiben . . . Nichts verfing! — Die Chimäre trug den Sieg über die Klugheit davon — wie stets!

Ich bog in die Rue de Grammont ein, um die Aufregung meines Gewissens mit dem Fieber des Spiels so schnell wie möglich zu ersticken. Ich ging in nervöser Hast weiter . . . Plötzlich bemerke ich in der Nische eines Thorweges eine alte, bejahrte Frau, die, den Kopf auf den Knieen, dasaß und schlief. Ich hielt sie wenigstens für alt, denn aus einem Tuch, das ihr den Kopf und die Schultern bedeckte, fiel eine Strähne grauer Haare.

Das Herz wurde mir weich beim Anblick dieser armen Frau . . . Ich suche in meinen Taschen . . . Kein Kleingeld! In meinem Portemonnaie und in meinen Westentaschen kein Silberstück . . . Nun hole ich, der Aberglaube des Spielers war vielleicht noch stärker als das Mitleid — aus meiner Börse einen der Louisd'ors — und lasse ihn leise in die offenstehende Schürzentasche der armen Frau gleiten . . . Dann entferne ich mich schnell und freue mich über die glückliche Ueberraschung, die die Arme beim Erwachen empfinden würde — und fest überzeugt, — ich gestehe es offen, — mein Geschenk werde mir Glück bringen.

Ich trete in den Klub, begebe mich sofort in den Spielsaal und pointire gegen den Vicomte von Guerrec, dem man wegen seines wackelnden Ganges den Spitznamen: „Der schwarze Bär“ zugelegt hat.

Ich spiele zu Anfang niedrig, 5 Franks, 10 Franks . . . die Sache macht sich . . . der schwarze Bär legt 50 neue Louisd'ors in die Bank, und — ich fange an zu verlieren! In zehn Minuten bin ich blank! . . . Nicht einen Pfifferling mehr in der Tasche! . . . Kahl wie ein Rettig!

Ich nenne mich einen blöden Narren, schimpfe mich einen sinnlosen Dummkopf, schwöre mir zu, in meinem ganzen Leben nie mehr den Fuß in einen Spielsaal zu setzen, nehme meinen Stock und meinen Claque und verlasse wüthend das Lokal, fest entschlossen, mit jedem, der mich auf der Straße schief ansehen sollte, Skandal zu suchen . . .

Aber niemand sah mich auf der Straße schief an, aus dem einfachen Grunde, weil die Straße leer war. . . . Jawohl, leer! . . . Denn meine Bettlerin von vorhin, die noch immer, die Nase zwischen den Knöcheln, in ihrem Winkel schnarchte, konnte ich doch nicht mitrechnen.

„Alte Hexe!“ brummte ich, als ich sie erblickte, „du kannst bis zum jüngsten Gericht hier sitzen! Du wirst in Staub verfallen, ehe mich wieder die Lust anwandelt, mit 20 Franks bei dir Vorsehung zu spielen! . . . Wenn ich einem Bettler je wieder einen Sou schenke, muß es unterm Aequator noch ein bischen heißer werden! . . . Wenn ich bedenke, daß diese alte Larve meinen Louis umsonst eingesackt hat!“ . . . Meinen Louis! Es war ja wahr, sie hatte meinen Louis in der Tasche und ahnte es nicht einmal! . . . Sie hatte keine Bewegung gemacht, die Tasche ihrer Schürze stand offen, wie vorhin . . . Wenn man sich ein bischen vorbeugte, konnte man einen leichten gelben Schimmer bemerken!

Da schoß mir ein Gedanke — ein häßlicher Gedanke! — durch den Kopf! . . . Der Gedanke, den Louis der Alten wieder fortzunehmen, — diesen Louis, den sie nicht verdient hatte!!

Ich schwöre es Ihnen zu, meine Herren, ich kämpfte einige Augenblicke, — die mir wie Jahrhunderte erschienen, — gegen diesen abscheulichen Gedanken an! . . . Ich entfernte mich sogar! . . . Doch der Geist des Bösen, der Dämon des Schlechten triumphirte . . . Leise drehte ich um . . . Ich neigte mich über die Alte, um mich zu überzeugen, daß sie schlief. . . . Ja, sie schlief! . . . Sie schlief fest! . . . Ich warf einen Blick auf die Straße. . . . Noch immer niemand zu sehen! . . . Mit schrecklichem Herzklopfen, den Athem anhaltend und das Zittern meiner Finger zu bemeistern suchend, fuhr ich mit der Hand in die Tasche — und ergriff den Louisd'or! Dann entfloh ich wie ein Dieb — jawohl, wie ein Dieb!

Ich kehrte in den Klub zurück. . . . Jawohl, ich kehrte in den Klub zurück! . . . Mit wankenden Beinen, kreidebleich trat ich ein . . . Ein Freund, dem ich begegnete, fragte mich ängstlich, ob ich leidend wäre . . .; nein . . . nichts. Ich stotterte irgend etwas, wie in einem bösen Traum . . . dann betrat ich das Spielzimmer . . .

Guerrec war mit einem Gewinn von 10 000 Franks abgezogen. Seine Stelle hatte ein Attaché der russischen Gesandtschaft, der Fürst P . . ., eingenommen, ein ungeheuer reicher Spieler, den ich lächelnd Differenzen von 60 000 Franks hatte auszahlen sehen.

Ich warf den Louisd'or auf den Tisch, — mit einem Gefühl, als werfe ich meine Seele hin. Das Tableau gewann. . . . Es kam noch fünfmal heraus, und fünfmal ließ ich den Einsatz stehen. . . . Ich besaß jetzt 640 Franks. . . . In diesem Augenblick sagte mir eine innere Stimme, ich sollte wechseln. . . . Ich legte den Louisd'or — den Louisd'or, den ich der Alten fortgenommen — beiseite und setzte das übrige auf das andere Tableau. Ich gewann . . . ich gewann . . . ich gewann fortwährend . . . der Bankier wechselte . . . ich übernahm die Bank. Wie ein Nachtwandler vertheilte ich die Karten, als arbeite ich für Rechnung eines anderen. . . . Und ich gewann . . . ich gewann unaufhörlich. . . . ich spielte wie ein Wahnsinniger. . . . Zeitweise war es mir, als besäße ich die Gabe des zweiten Gesichts . . . die kühnsten Streiche gelangen mir, selbst meine Fehler schlugen zu meinem Vortheil aus. . . . Alle spielten gegen mich . . . keiner gewann. . . . Der Fürst P. verlor an mich allein an diesem Abend 75 000 Franks!

Endlich gegen 11½ Uhr hob ich nach drei Verlusten, die für mich eine Warnung des Schicksals bedeuteten, mit einem Gewinn von 135 000 Franks die Bank auf. . . .

Und jetzt — erst jetzt! — dachte ich an die gute, die theure, die liebe Alte, die ich so feig, so erbärmlich bestohlen hatte! . . . Ach, du brave, würdige Frau, dachte ich, während ich meinen Havelock umnahm, du bettelst oder schläfst vielleicht noch in deinem Winkel, ohne daran zu denken, daß du in einem Augenblick reich sein wirst! Wie meine Mutter will ich dich herzen und küssen! Mit einem Zinsfuß von 1000 Franks pro Franks werde ich dir deinen Louisd'or wiedergeben! Das ist ein ganz hübscher Bissen, du arme, gute Alte, für einen Louisd'or, von dem du eigentlich nie etwas gewußt hast! — Du sollst nie mehr betteln, nie mehr! Du sollst ein schönes, helles Zimmer haben, saubere Betten, warme Kleider . . . den Rest deines Lebens sollst du dich satt essen dürfen . . . und du wirst noch lange, lange glücklich leben. . . . Du sollst nur sehen, du gute Alte!

Und überglücklich bei dem Gedanken an das Glück, das ich einer anderen bereiten will, stürze ich hinaus . . . Die Temperatur hatte sich ein bischen gesenkt, es fiel ein leichter Regen . . . In einem Augenblick war ich in der Rue de Garmmont . . . Ich hastete nach nach der Stelle, wo ich die Bettlerin zu finden hoffte . . . Hier, unter diesem Thorweg hat sie, glaube ich, gesessen . . . Nein, unterm nächsten . . . Ja, dort, ha, das ist sie! . . . Nein, das ist nur ein Prellstein . . . Ja, wo ist sie denn aber?

Ich kehre um, durchquere fieberhaft die Straße . . . Ich frage einzelne, spärliche Passanten . . . Man weiß nicht, was ich eigentlich will . . . Eine alte Frau mit einem Kopftuch? . . . Ich spreche einen Polizisten an . . . Er glaubt allerdings eine alte Bettlerin gesehen zu haben, die vor einer Viertelstunde nach den Boulevards gegangen ist . . . aber er weiß es nicht genau . . . . Ich irre eine Stunde in der Gegend herum, suche und suche, umsonst! . . . Ich kehre nachhause zurück, und all' meine Freude wurde mir durch den Gedanken vergällt, daß ich sie, die eigentlich die Ursache zu meinem Glück war, nicht daran theilnehmen lassen konnte.

Ich kehre am nächsten Tage, am übernächsten Tage, in der ganzen Woche dorthin zurück . . . Ich erkundige mich bei den Portiers — alles erfolglos.

Kurzum, ich habe die alte Frau nicht wiederfinden können, der ich mein Vermögen verdanke; denn die 100000 Franks, die ich an jenem Abend des 1. November gewann, verschafften mir Zutritt zu den ersten Kreisen, ich betheiligte mich an einigen nutzbringenden Operationen, machte eine reiche Heirath u. s. w.

Den Louisd'or der alten Frau habe ich als Berloque fassen lassen; er ist das Zeugniß meiner ewigen Schuld. . . . Das ist der einzige dunkle Punkt meines Glückes, und ich kann ihn nie ohne eine tiefe Schwermuth betrachten . . .“

Mannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelm und seine „Alexander“.) Neue Anekdoten über unseren Monarchen und seine Alexander, die bekanntlich in Berlin eine der schönsten Kasernen besitzen, die der Kaiser oft besucht, erscheinen jetzt in den Blättern. So schreibt die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ unter anderem: Majestät weiß seinen Offizieren oft ganz gehörig den Text zu lesen, wenn sie sich irgend etwas zu schulden kommen lassen. Da mag denn manchem der Herren das Herz gewaltig pochen, wenn er dem höchsten Kriegsherrn über eine Strafe rapportiren muß. So ging es auch einst einem jungen Leutnant, der mehrere Tage Stubenarrest zu melden hatte. Der blutjunge Herr stand vor dem Offizierkasino, in dem sich der Kaiser befand, mit einem Freunde in der Unterhaltung begriffen. Dabei fielen die Worte: „Ich habe doch eine gewisse Angst vor dem heutigen Rapport.“ Der Kaiser war unbemerkt hinzugetreten und hatte den letzten Theil des Gespräches gehört. „Machen Sie Ihre Meldung, Herr Leutnant!“ sagte er scharf. Bestürzt und mit zagendem Herzen, aber doch fester militärischer Stimme sagte der Angeredete seine unangenehme Meldung, worauf der Kaiser erwiderte: „Merken Sie sich das, Herr Leutnant: Ein Soldat, und besonders ein Offizier, hat niemals Angst — nicht einmal vor mir. Bessern Sie sich! Ich danke!“ Und damit ließ er den Verblüfften stehen, der im Grunde genommen recht froh sein konnte, diesmal noch mit einem „blauen Auge“ davongekommen zu sein. Einmal war der Monarch in die Alexanderkaserne gekommen, und da es gerade Essenszeit war, wandte er sich der Kantine zu. Dort saßen eifrig löffelnd die Soldaten, Als der Monarch den Raum betrat, sprangen alle vorschriftsmäßig von ihren Sitzen auf. Doch der Kaiser befahl ihnen mit lauter Stimme: „Weiteressen, Grenadiere!“ und schritt auf den Kantinier zu. Zuerst erkundigte er sich nach den Preisen der auf dem Schanktisch zum Verkaufe aufliegenden Eßwaaren, ließ sich von diesem und jenem einen Kosthappen geben und fragte endlich: „Was giebts heute für die Mannschaften?“ „Erbsen mit Speck, Eure Majestät!“ erwiderte der Kantinier. „Dann geben Sie mir, bitte, eine Portion!“ Schnell wurde dem Kaiser auf einem kleinen Teller das Gewünschte servirt. Nachdem er es verzehrt, sagte er: „'s schmeckt ganz nett! Bekommen denn die Leute aber keine größeren Portionen?“ „Die Mannschaften erhalten einen großen Eßnapf voll“ — war die Antwort. Sofort ließ der Kaiser sich einen solchen zeigen, und zu dem Kantinier gewendet bemerkte er: „Weshalb erhalte ich denn nicht eine gleich große Portion? Glauben Sie, ich habe weniger Appetit, wie meine Soldaten?“ Im Dienst ist der Kaiser sehr streng, und oft genug ist es beim Alexanderregimente vorgekommen, daß er einen der Soldaten, der beim Parademarsch oder sonstwo „bummelte“, mit vierzehn Tagen Arrest bestrafte. Ein fester strammer Elsäßer machte jedoch einmal eine glückliche Ausnahme. Er schaute dem Kaiser mit festem Gesicht so freudig in die Augen, daß der Kaiser nicht umhin konnte, an den Grenadier die Frage zu richten: „Nun, mein Sohn, Dir gefällt es wohl beim Militär recht gut?“ Freimüthig antwortete das Kind der Reichslande in seinem heimischen Dialekte: „Döös schoo, Eier Majeschteet, daheim isch's abe haolt doch besser, du hat's mehr Worscht.“ Der Kaiser lachte herzlich, und die Folge des Freimuths des jungen Grenadiers war die Lieferung einer riesigen „Worscht“ aus der Hofküche und außerdem, auf Veranlassung des Kaisers, ein 14tägiger Heimatsurlaub für den „hungrigen Elsässer“, nebenbei bemerkt, eine seltene Vergünstigung im Alexanderregiment.

(Ein musikalischer Wettkampf) eigenster Art soll auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 stattfinden. Es soll nämlich ein Wettbewerb von Musikkapellen der Zeitungsjungen veranstaltet werden. Bekanntlich spielen die Zeitungsjungen in Amerika beim Vertriebe der Zeitungen, welche wenig feste Abonnenten haben, eine große Rolle. In den letzten Jahren haben verschiedene Besitzer großer Zeitungsunternehmungen aus den Zeitungsjungen uniformirte Musikkapellen gebildet, welche ganz vortreffliches in musikalischer Beziehung leisten und sich in einzelnen Städten durch fleißiges Ueben so weit emporgebracht haben, daß sie unter großem Beifall öffentliche Konzerte geben konnten. Der Herausgeber des Mineapolis-Journals, einer der großen und angesehenen amerikanischen Zeitungen, will nun einen musikalischen Wettstreit dieser Zeitungsjungenkapellen auf der Weltausstellung zustande bringen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die mit einem festen Jahresgehalt von 1200 Mk. neben freier Dienstwohnung oder Miethsentschädigung verbundene Küsterstelle der hiesigen altstädtischen evangelischen Kirche soll vom 1. Juli d. Js. ab anderweit besetzt werden.

Der festen Anstellung geht eine einjährige Probezeit voran, welche bei erwiesener Tüchtigkeit vor ihrem Ablaufe verkürzt werden kann. Als Patron der altstädtischen Kirchengemeinde fordern wir geeignete Bewerber, welche nicht Militäranwärter zu sein brauchen, auf, ihre Gesuche um Verleihung der Stelle unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 8. Juni d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn den 15. Mai 1903.

Der Magistrat.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.

Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.** Gebißreparaturen werden sofort erledigt.

Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Frau **Margarethe Fehlauer,**
Seglerstraße 29.

H. Littmann,

Culmerstraße 5,
empfiehlt sein

Schuhwaarenlager

in größter Auswahl. Als hervorragend billig offerire:

Damen-Spangen	Mk. 2,25
Herren-Zugstiefel	„ 8,—
Herren-Boxcalf-Schnürstiefel	„ 8,—
Herren-Chevreau-Schnürstiefel	„ 9,—

Kinderschuhe von 75 Pfg. an.

Farbige Schuhe zu allen Preisen, besonders preiswerth.

Jacob Graumann,

Glasermeister,

Gerechtestr. 18/20 Gerechtestr. 18/20,
empfiehlt sich bei

vorkommenden Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen.

Stets Lager in Tafelglas, Bilderleisten, sowie fertigen Bilderrahmen.

Für Gärtnereibesitzer verglaste Frühbeetfenster, Kitt und Glaserdiamante zu billigsten Preisen.

Reparaturen werden bei billigen Preisen sofort ausgeführt.

Dachpappen, Theer

empfiehlt billigst

Gustav Ackermann.

Gummi- und Asbest-Fabrikate

für Dampfmaschinen und Pumpen:
Platten-Gummi,
Mannlochdichtung,
Stopfbüchsen-Packungen,
Asbestplatten,
Asbestflechten,
Wasserstandsgläser,
Spiral-Saugeschläuche,
Gummi- und Hanfschläuche
u. s. w. empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,
Breitestraße 4.

Ewige Jugend

Zartes, reines Gesicht, rosiges Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint erzielen Sie durch die ärztlich empfohlene, altbewährte **Lana-Seife.**

Achten Sie auf die Schutzmarke HD.

von Hahn & Hasselbach, Dresden,
à Stück 50 Pf.

in den Drogerieen **Anders & Co., Paul Weber, J. M. Wendisch Nachf.**, Seifenfabrik. **Briesen: L. Donat.**

Premier-Fahrräder
vornehmste preiswerteste am WELT-MARKT.
HELICAL PREMIER
Katalog gratis.
Premierwerke Nürnberg-Doos

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1902.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1901	4 467 042	Mk. 61	Pfg.
Im Jahre 1902 wurden neu eingezahlt	1 645 479	„ 23	„
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben . . .	119 498	„ 93	„
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1902 . .	1 618 198	„ 97	„
Die Spareinlagen betrugen Ende 1902	4 613 821	„ 80	„

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:

2 812 260 Mk. Inhaberpapieren, Kurswerth . . .	2 808 991	Mk. 46	Pfg
Hypotheken	1 368 361	„ 99	„
Wechseln	126 670	„ —	„
Darlehnen bei Instituten	377 133	„ 26	„
Vorübergehenden Darlehnen	124 000	„ —	„
Summe	4 805 156	Mk. 71	Pfg.

Bestand des Reservefonds.

133 000 Mk. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, Kurswerth	131 936	Mk. —	Pfg.
16 000 Mk. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, Kurswerth	15 856	„ —	„
Baar	22 429	„ 58	„
	170 221	Mk. 58	Pfg.
Verwendungsfonds Ende 1902	76 535	„ 92	„
Kursrücklagefonds	106 950	„ 56	„
Summe	353 708	Mk. 06	Pfg.

Am Schlusse des Jahres befanden sich 9282 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Kartenauszug über die Spareinlagen für das Jahr 1902 vom 11. Mai d. Js. ab sechs Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kartenauszuges die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn den 8. Mai 1903.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Nachschüsse ausgeschlossen.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Weimar
Gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit	Mark 7,528,500	begeben sind
Reservefonds ult. 1902	„ 4,793,821,	also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital . . .	Mark 12,322,321	
Prämien-Einnahme in 1902 . .	„ 2,197,205	
Zinsen-Einnahme in 1902 . . .	„ 316,540	
	Mark 14,836,066	

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und **fest**, sodaß eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann.

Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist**, in der Regel aber **früher**, zur **vollen** und **baaren Auszahlung.**

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich

Robert Goewe, Thorn, Breitestr. 19, I.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

C. F. Roell'sche

Wagen-Fabrik

R. G. Kolley Nachfl.
Bruno Kolley, Danzig,
Fleischergasse Nr. 7/4
empfiehlt

Luxus-, Geschäfts- und Industrie-Wagen.

Reparaturen, feinste Lackirungen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Grösste Auswahl

Praktisch und neu.



Solide Preise.

Kinderwagen

mit Patent-Fliegenschutz,

Sportwagen

in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt

Gustav Heyer,
Breitestrasse 6.



Ed. Lannoch,

J. B. Salomon's Nachflg.,

Friseur, Bachestr. 2
(unweit des Schützenhauses.)

Spezialität: Moderne Haar- und Bartfrisuren.

Anfertigung aller Haararbeiten äußerst billig.

Tadellose Bedienung.

Parfümerieen, Seife.

Gummi-Tischdecken,

Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer, Tablettdeckchen, Lampenteller, Wachsbarchente,
Auflegerstoffe für Küchentische,
schwarze und farbige Ledertuche für Kinderwagen
empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse 4.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

Uniform- und Zivil-Garderoben

liefert tadellos sitzend

W. F. Reimann, Gerechtestraße 16.



MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

*Billig * praktisch, elegant,* Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden*

Vorräthig in **Thorn** bei

F. Menzel, Herm. Lichtenfeld und **Herm. Stein.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Pfingst-Karten.

Justus Wallis.

Pelz

und wollene Sachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermstr.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Rothklee,
Weissklee,
Gelbklee,
Wundklee,
Thimothee,
Reygras,
Seradella,
Möhren,
Leinsaat,
Lupinen etc.,
Superphosphat.
Kainit,
Thomasmehl
2c. offerirt ab Lager

Saatgeschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 2. Nov. Wdblgunt. 5. Oct. **Holzminden** Wtr. 02/03 827 Schül.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Christoph-Lack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend und geruchlos
von jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Paul Weber.

Gummiwaaren

jeder Art. **Spezial-Offerten** vers. gratis und franko
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Gebrauchte Möbel
werden gekauft **Bachestr. 16.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.